Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 517. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 5. November 1859.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 3. November, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, 70, stieg auf 69, 75, fiel auf 69, 65 und schloß unbelebt und wenig fest zur Notiz. Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 75. 4½pCt. Rente 95, 10. 3pCt. Spanier 42. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 542. Kredit-mobilier-Aktien 782. Lombardische Eisenbahn-Aktien 548. Franz-Joseph —.

Berliner Börse vom 4. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83⅜ B. Prämien-Anleihe 112¼. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein 74½. Command.-Antheile 94. Köln-Minden 125. Freiburger 84¾. Oberschlesische Litt. A. 110 B. Oberschlesische Litt. B. 104½ B. Wilhelmsbahn 36½. Rhein. Aktien 80 B. Darmstädter 70 B. Dessauer Bank-Aktien 21½. Oesterreich. Kredit-Aktien 79 B. Oesterr. National-Anleihe 60½. Wien 2 Monate 79. Mecklenburger 44½. Neisse-Brieger 44½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140¾. Tarnowitzer 32½ B. — Matter, Fonds fest.

Berlin, 4. November. Roggen: November 45½, November-Dezember 45¼, Januar-Februar 45, Frühjahr 44⅝. — Spiritus: November 16⅜, Dezember-Januar 15½, Januar-Februar 15½, Frühjahr 16⅙. — Rüböl: matte Stimmung. November 10½, Dezember-Januar 10⅔, Frühjahr $10\frac{1}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 2. Nov. Wir empfangen so eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Oktober.

Der neue Großvezier hat, wahrscheinlich bei seinem Eintritt in sein Amt, verlangt, daß keine Hinrichtungen stattfinden sollen. Der Sultan hat dieses Verlangen gern bewilligt. Die öffentliche Sympathie bleibt fortwährend den Angeklagten zugewendet. An dem Wege des Sultans sind Maueranschläge angeheftet worden, die ihm drohen, wenn er den Verschworenen irgend ein Leid anthue.

Der Vezier hat vollständige Reformen verlangt, zu denen der Clerus im großen Maßstabe beitragen soll.

Der Sultan hat auf ein Drittel seiner Einkünfte verzichtet.

Da der Großvezier bei seinen Collegen auf Widerstand stößt, so wird Fuad Pascha wahrscheinlich durch Ethem Pascha ersetzt werden. Der Chef des Generalstabs, Riza Pascha, ist verbannt worden.

Man schreibt aus Bukarest, daß daselbst Unruhen ausgebrochen seien. Der Fürst Ghika und die Demokraten verlangen, daß ein fremder Fürst an die Spitze des Landes gestellt werde.

Die Manifestation ist mit Flintenschüssen unterdrückt worden. Die Häupter wurden verhaftet und an die Grenze geschafft, namentlich die drei Deputirten Rosetti, Bojeresco und Bratiano.

M.-Gladbach, 3. November. Bei der heute erfolgten Wahl wurde mit 291 gegen 29 Stimmen Herr Geheimer Kommerzienrath Friedrich Diergardt zum Mitglied des Hauses der Abgeordneten gewählt.

Florenz, 2. November. Die Gemeindewahlen sind hier und an andern Orten des Großherzogthums ohne Ergebniß geblieben, da sich die Wahlberechtigten allgemein der Theilnahme enthielten. Die National-Versammlung ist auf den 7. November einberufen.

Turin, 30. Oktober. Die Eröffnung der Anlehenssubskription soll verschoben werden. Offizieren und Militairbeamten wurde für die Wohnung und Möblirung eine Entschädigung bewilliget, welche im Ganzen 2,700,000 Lire beträgt.

Venedig, 2. November. Bei der Eröffnung der Oper in San Benedetto fand ein unruhiger Auftritt statt, dem indessen bald ein Ziel gesetzt war. In den Provinzen fanden unlängst noch einige Raubanfälle statt. Die Behörden sind in unausgesetzter Thätigkeit, um die Urheber derselben zu ermitteln und nach Gebühr zu strafen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 516 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 4. Novbr. [Zur Situation.] Wir wissen nicht, ob die Veröffentlichung der preußischen Denkschrift vom 10. v. M. (s. Nr. 515 d. Z.) unter Zulassung der preußischen Regierung erfolgt ist; in diesem Falle würde der sehnlich mit großer Genugthuung aufgenommenen Verheißung des „Preuß. Wochenbl." (s. den Situations-Artikel in Nr. 505 d. Z.) rasche Folge gegeben worden sein; jedenfalls aber, die Frage der Discretion bei Seite gelassen — werden die in der Denkschrift mit ruhiger Klarheit entwickelten Ansichten unserer Regierung von der gesammten deutschen Nation mit einstimmigem Beifall aufgenommen werden.

Die Denkschrift führt diese unselige Angelegenheit wieder auf den Weg zurück, auf welchem allein sie zu einer endlichen Erledigung gebracht werden kann, und indem Preußen dem guten Recht die ihm gebührende Ehre anthut, handelt es auch klug zugleich, indem es allen Versuchen, dem Bundestage eine unmittelbare Gesetzgebungs-Gewalt zuzugestehen, wie solche demselben, dem Bundesrecht zufolge, gar nicht zusteht, einen Damm entgegenstellt.

Das österreichische „Reichsgesetzblatt" bringt neuerdings eine Reihe wichtiger Verordnungen, unter denen jene über den Anschluß Oesterreichs an den deutschen Paßkarten-Verein mit Freude, nicht blos von Oesterreich, begrüßt werden wird.

Dagegen vernimmt man nichts weiter über die zur Regelung und Controlirung des Finanzwesens in Aussicht gestellten Maßregeln, und nur die 22 Vertrauens-Commissionen für die Gemeinde-Organisation setzen ihre Thätigkeit fort, welche aber, je mehr sich die Richtung derselben übersehen läßt, um so mehr Bedenken erregen.

Die „Ostd. Post" giebt denselben in einem „Zwei und zwanzig Gemeinde-Gesetze oder eins" — überschriebenen Artikel Ausdruck, indem sie gesteht, sich in einem großen Irrthum befunden zu haben, als sie glaubte, es werde sich nach wie vor um Ein Gemeindegesetz handeln, welches überall auf den nämlichen Prinzipien der freien Gemeinde-Thätigkeit beruhen wird, und nur in der praktischen Ausführung sich nach den verschiedenen Gewohnheiten der Provinzen richten soll. Die Art und Weise aber, wie jetzt in den einzelnen Kronländern vorgegangen werde, um ein den eigenthümlichen Zuständen der einzelnen Kronländer angepaßtes Gemeindegesetz zu Stande zu bringen, begreift die „Ostd. Post" nicht. Es sei nichts anders zu erwarten gewesen, als daß die Ansichten der einzelnen Vertrauens-Commissionen in einzelnen Fragen auseinandergehen werden. „Daß aber", sagt die „Ostd. Post", „in der Leitung der Verhandlungen eine so höchst verschiedene Auffassung der Aufgabe sich kundgeben kann, daß dabei jeder leitende Grundgedanke fehlt, das finden wir nicht allein bedauerlich, das finden wir auch unerklärlich. Oder ist es nicht etwa eine verschiedene Auffassung von Seiten der Leitung der Verhandlungen, daß in Nieder-Oesterreich die Verhandlungen veröffentlicht werden und in andern Ländern Geheimniß bleiben; daß in Niederösterreich über das Prinzip der Ausscheidung der Gutsgebiete in aller Ruhe debattirt und abgestimmt wurde; daß in Schlesien und Krain die Zulässigkeit der Ausscheidung verworfen wird, während die Statthalterei von Oberösterreich die Ausscheidung früherer herrschaftlicher Gutsgebiete als außer aller Discussion und allem Zweifel liegend erklärt? Ist es nicht eine verschiedene Auffassung in der Leitung, wenn Niederösterreich und Schlesien beschließen, es bedürfe keiner besonderen Land- und Städte-Ordnung, während in Böhmen Land- und Stadt-Gemeinden organisirt werden? Eine ähnliche verschiedene Auffassung der Aufgabe ist es, wenn man allerorts in den Bezirksausschüssen die geeigneten autonomen Organe erblickt, welche den landesfürstlichen Behörden einen Theil ihrer Geschäfte abnehmen sollen; in Salzburg allein wird erklärt, man finde solche Organe für überflüssig; wenn man ferner allerorts in der Oeffentlichkeit die Bürgschaft für eine gedeihliche Gemeinde-Entwickelung findet, und nur Böhmen einer solchen Oeffentlichkeit entrathen zu können glaubt, indem das dort berathene Gemeindegesetz es den Ortsvorstehern anheimstellt, ob sie eine Oeffentlichkeit der Ausschuß-Sitzungen zulassen wollen. Wenn sich nun schon aus den dürftigen Berichten, die über die Arbeiten der verschiedenen Commissionen in die Oeffentlichkeit gelangen, so einschneidende, bis in das innerste Wesen des Gesetzes eindringende Verschiedenheiten ergeben, wie werden die Gesetze erst in ihren Details und in ihrer Textirung von einander abweichen? Wir stehen daher nicht an, unsere Meinung offen dahin auszusprechen, daß die jetzigen Berathungen der Vertrauens-Commissionen wirklich nur „schätzbares Material" für die Gewinnung eines endlichen einzigen Gemeinde-Gesetzes für Oesterreich bilden können; das definitive Gesetz muß in Ermangelung anderer dazu berufener Organe aus der Berathung von Männern hervorgehen, welche das Ministerium sich zugesellt. Diese Männer aber haben dem Bedürfniß der Einheit in Oesterreich auch in der Verfassung eines Gemeinde-Gesetzes gerecht zu werden.

Preußen.

♃ **Berlin,** 3. November. [Die kurhessische Frage. — Militärisches.] Das Rückschreiben des preuß. Kabinets auf die Mittheilungen des Grafen Rechberg, den kurhessischen Verfassungsstreit betreffend, ist in diesem Augenblick schon in Wien und da man diesseits an dem bekannten Antrage festhält, so hat der Schriftwechsel, der die bisherige Vertagung der Diskussion allein entschuldigen konnte, ein Ende und die Entscheidung der Bundesversammlung darf innerhalb der nächsten vierzehn Tage spätestens erwartet werden. Das wiener Kabinet hält selbstverständlich die Kompetenz des Bundes, wie sie in den Jahren 1851/52 geltend gemacht wurde, aufrecht, ist aber durch Aufnahme einzelner Bestimmungen aus der alten Verfassung in die neue zu Konzessionen bereit, durch welche es in Abweichungen von den Ausschußanträgen geräth. Einen Vermittelungsantrag von unbekanntem Inhalt wird Hr. v. Beust für die Mittelstaaten einbringen, die in der Hauptsache mit der Tendenz Oesterreichs, den Bund und seine Politik um keinen Preis fallen zu lassen, übereinstimmen.

Die Militärkommission in Frankfurt hat sich an die Bundesversammlung gewendet, um förmlich zu einem Gutachten über die Bundes-Kriegsverfassung ermächtigt zu werden.

Die Kommission, an deren Spitze Feldmarschall v. Wrangel steht, hat ihre Arbeit bereits geschlossen und die von ihr verlangten Antworten auf Detailfragen bezüglich der Reform der Armee gegeben. Die Genehmigung der Vorlage durch den Regenten ist noch nicht erfolgt, da weder die Geldfrage durch den Finanzminister noch die Berathung im Staatsministerium erledigt ist.

Berlin, 3. November. [Zur Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat sich heute Vormittag 11 Uhr, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Oranien, des Prinzen Friedrich Wilhelm, des Prinzen Albrecht, des Prinzen August von Württemberg und anderer hohen Herrschaften, sowie des General-Feldmarschalls v. Wrangel, zur Hubertus-Jagd nach dem Jagdschlosse Grunewald begeben. Dorthin waren auch von Potsdam aus gefahren Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl und Ihre Hoheiten der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen. Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die Frau Prinzessin Friedrich Karl wohnten der Jagd zu Wagen bei. Nach beendigter Jagd kehrten die hohen Herrschaften nach Berlin und Potsdam zurück; ein Diner fand im Jagdschlosse Grunewald nicht statt.

— Dem zwischen Preußen, Frankreich und Belgien am 30. Juni 1858 zu Brüssel abgeschlossenen Telegraphen-Vertrage ist in Folge getroffener Uebereinkunft nunmehr auch die königlich spanische Regierung beigetreten. Die Ratifikations-Urkunden sind am 29. v. M. zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Schleinitz, und dem königlich spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Marquis de la Ribera, hier ausgewechselt worden. (Pr. Z.)

— Der Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe v. Hanenfeldt ist zum Chef des Generalstabes des General-Kommandos 2. Armee-Korps, und in Stelle dessen der Oberstlieutenant im großen Generalstabe v. Chaumontet zum Abtheilungs-Chef in demselben ernannt, so wie der Major im großen Generalstabe v. Strantz in den Generalstab der 7. Infanterie-Division versetzt worden.

— In Betreff der Wiederbesetzung der Stellen des verstorbenen Dr. Dieterici soll es nunmehr als feststehend gelten, daß die Leitung des statistischen Bureaus von der Professur der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität getrennt werde. Es wird vermuthet, daß die erstere in ein noch engeres Verhältniß als bisher zum Ministerium des Innern gestellt werden soll. (N. Pr. Z.)

— Nach dem Todtschlage des Gastwirths Manteuffel waren bekanntlich 4 Soldaten verhaftet worden, weil sie bei der Schlägerei betheiligt gewesen waren, bei welcher Manteuffel seine tödtlichen Wunden erhalten hatte. Wie man sich in militärischen Kreisen mittheilt, ist über den einen dieser Soldaten bereits Standrecht gehalten und er zu sechs Wochen strengem Arrest — die höchste Strafe, welche in diesem Verfahren erkannt werden kann — verurtheilt worden. Ob über die anderen Verhafteten durch ein Kriegsgericht entschieden werden wird, weil ihre Betheiligung an der Verwundung des Manteuffel eine höhere Strafe nothwendig macht, als das Standgericht aussprechen kann, oder ob sie nachgewiesen haben, daß sie unschuldig sind und deshalb gegen sie jedes strafrechtliche Verfahren eingestellt worden ist, darüber verlautet zur Zeit noch nichts.

— Das „Hotel Imperial" unter den Linden ist gestern in den Besitz des k. Ministerii des Innern übergegangen, welches das bedeutende Grundstück durch eine Mittelsperson für den Preis von 150,000 Thlr. hat ankaufen lassen, um durch Hinzunahme desselben die für den ausgedehnten Geschäftsverkehr nicht mehr ausreichenden Räumlichkeiten des Ministerhotels zu vergrößern. (Ger.-Z.)

[Ueber das Wachsthum der Stadt Berlin] hat der Archivar Fidicin in den „berliner Stadtblättern" einen Aufsatz veröffentlicht, aus welchem wir die folgenden Notizen entnehmen. Es waren vorhanden: Um das Jahr 1450 ca. 1036 Wohngebäude und 6200 Civil-Einwohner. Es kamen auf jedes Haus 6 Personen. 1565: 1322 do., 12,000 do., 9 do.; 1631: 1240 do., 8000 do., 6 do.; 1690: — do., 21,500 do., — do.; 1709: — do., 55,000 do., — do.; 1732: 4984 do., 78,000 do., 16 do.; 1740: 5400 do., 90,000 do., 17 do.; 1786: 6644 do., 147,388 do., 22 do.; 1801: 7123 do., 142,795 do., 21 do.; 1816: 7212 do., 197,721 do., 27 do.; 1828: 7300 do., 236,830 do., 33 do.; 1838: 7730 do., 271,968 do., 36 do.; 1847: 8324 do., 389,395 do., 46 do.; 1858: 9293 do., 458,637 do., 49 do. Es muß hierzu bemerkt werden, daß die pro 1858 angegebene Einwohnerzahl die des engern Polizeibezirks der Stadt ist, welche die des eigentlichen Communalbezirks der Stadt um etwas überschreitet, und daß letztere 11,906 Einwohner weniger enthält. Auch die in runden Zahlen folgenden Angaben des Häuserwerths der Stadt gewähren einen Ueberblick über das allmälige Anwachsen der Stadt und bestätigen zugleich dasjenige, was in Betreff der stets zunehmenden größeren Räumlichkeit der Neubauten erwähnt worden ist. Der Bauwerth sämmtlicher Häuser Berlins, innerhalb des engeren Kommunalbezirks, mit Ausschluß der königlichen Gebäude, betrug: im Jahre 1565: 132,208 Thlr., 1712: 3 Mill. Thlr., 1721: 4 do., 1760: 10 do., 1785: 19 do., 1788: 21 do., 1799: 36 do., 1815: 46 do., 1828: 72 do., 1838: 88 do., 1848: 125 do., 1858: 150 do.

* **Stettin,** 3. November. [Das Post-Dampfschiff „Nagler" gestrandet.] Nach heut eingetroffener Nachricht ist das von Stockholm nach Stettin segelnde Post-Dampfschiff „Nagler" an der schwedischen Küste bei Oeroe gestrandet. Passagiere und Mannschaft jedoch gerettet.

Oesterreich.

Wien, 1. November. [Herr v. Bruck.] Vielfach in letzter Zeit besprochene Vorgänge hatten, wie ich mit Bestimmtheit höre, den Finanzminister Herrn v. Bruck zu dem Entschluß gebracht, sein Portefeuille niederzulegen. Er begab sich heute vor vier Tagen zu Sr. Majestät dem Kaiser, um ihm sein Entlassungsgesuch zu überreichen; dieser lehnte jedoch die Annahme desselben in den huldreichsten Ausdrücken ab; er erkannte nicht allein die großen Dienste, welche Herr v. Bruck dem Staate geleistet, in vollem Umfange an, sondern auch die Selbstentsagung und Geduld, mit welcher er Kränkungen ertragen, die gerade der Leitung dieses Ressorts unter den jetzigen Umständen am wenigsten erspart werden. Der Kaiser erinnerte den Minister daran, daß er ja zu allen wichtigen Maßregeln vorher seine Zustimmung gegeben, bevor sie zur Ausführung gebracht seien, daß die jetzige Regierung eine äußerst onerose Erbschaft angetreten, daß es, um einen finanziell so lange mißleiteten Staatskörper wieder zu kuriren, gewaltiger Anstrengungen und zuweilen scheinbarer Gewaltschritte bedürfe, die, so sehr sie sich auch durch ihre Nothwendigkeit rechtfertigten, doch großes Geschrei unter Solchen erregten, die nur nach dem ersten Anscheine urtheilen. Dadurch dürfe er sich nicht beirren lassen; und der Kaiser schloß mit dem Ersuchen, Herr v. Bruck möge in seiner patriotischen Hingebung nicht gerade in einer Zeit ermatten, in welcher er ihn am wenigsten entbehren könne. Was das Verbleiben des Herrn v. Bruck in seinem Amte für Oesterreich bedeutet, das kann man sich in seinem ganzen Umfange nur klar machen, wenn man den Erneuerungsprozeß, in welchem Oesterreich seit 10 Jahren begriffen ist, durch alle seine Stadien verfolgt und auf die tief eingreifende Wirksamkeit, welche dieser Staatsmann als Handelsminister, als Diplomat und als Finanzminister dabei entfaltete, zurückblickt. (Pr. Z.)

Italien.

Aus Ligurien, 29. Oktbr. [Der Bischof von Bergamo] hatte den Geistlichen seiner Diözese verboten, für den König Victor Emanuel oder seine Regierung zu beten. Messen zu lesen oder der piemontesischen Regierung irgend eine geistliche oder weltliche Unterstützung zu gewähren. Es scheint aber nicht sehr glaubwürdig, daß der Bischof von Bergamo nochmals Lust bekommen werde, ähnliche

Rundschreiben an seine Pfarrer zu richten, indem ihm der Justizminister von Turin aus eine sehr klar gefaßte kategorische Verwarnnug zugehen ließ, worin dem Bischof ohne Umstände die Folgen dargelegt werden, welchen er sich bei einer Wiederholung ähnlicher Hetzereien aussetzen würde. Die Regierung Sr. Majestät des Königs, heißt es, unter anderem in dem ministeriellen Verwarnungsschreiben, ist durchaus nicht gewohnt, von den Bischöfen, Prälaten oder untergeordneten Priestern einen Mißbrauch ihrer geistlichen Würde zum Schaden der Regierung oder ihrer Interessen zu dulden; ja sie wird in einem solchen Falle unnachsichtlich einschreiten und die pflichtvergessenen Priester zur Verantwortung ziehen. Schließlich wird der Bischof von Bergamo noch aufgefordert, sein regierungsfeindliches Rundschreiben sofort zurück zu nehmen, wenn er sich nicht die Bestrafung der Bischöfe von Turin und Cagliari zuziehen will, die seinerzeit wegen ähnlicher Mißbräuche ihres geistlichen Ansehens auf den speciellen Befehl des Königs von ihrem Posten entfernt wurden. — Die bonapartistische Propaganda, welche fortwährend von dem Gewinn der „natürlichen Grenzen", d. i. von dem Rhein und den Alpen, für das Kaiserreich träumt, bereitet der Regierung in Turin neue Hindernisse und Verlegenheiten. Namentlich sind in der Grafschaft Nizza die imperialistischen Agenten unverschämt geworden und wollten im Laufe der letzten Woche eine allgemeine Demonstration der Stadt Nizza zu Gunsten des Anschlusses an Frankreich zu Stande bringen. Der General-Intendant Lamarmora, ein Bruder des Ministers, sah sich veranlaßt, durch ein Plakat vor allen „aufrührerischen Kundgebungen und Zusammenrottungen" zu warnen, und ließ, um allen etwaigen Ruhestörungen vorzubeugen, die Nationalgarde consigniren, welcher in Nizza bei dem Mangel einer Garnison der Sicherheitsdienst oblag. Auch kam im Laufe der vergangenen Woche das dritte Linien-Infanterie-Regiment in aller Eile aus Piemont in Nizza an, und man glaubt, daß diese Truppensendung zur Aufrechthaltung der Ordnung im Falle etwaiger Ruhestörungen bestimmt sei. (D. A. Z.)

Rimiui, im Oktober. [Die Operationsarmee der Liga.] Ein Correspondent der „Allg. Ztg." berichtet von hier über die Operations-Armee der Liga: „Das Einzige, woran das Kennerauge nichts auszusetzen fand, waren die zwölf toskanischen Kanonen. Mit zwei Haubitzen hatte man kleine Küstenfahrer bewaffnet, um doch auch eine Art Flotille auszurüsten. Diese bestand aus sechs oder sieben ähnlichen Fahrzeugen, mit welchen man nichts Geringeres als eine Ueberrumpelung Anconas im Schilde führte. Eine Schwadron, einst päpstliche Dragoner, die mit Waffen und Pferden durchgegangen sind, bildete die Kavallerie. Eben so schlechte Reiter als sie schöne Pferde ritten. Die Infanterie macht vier Regimenter, das 21., 22., 24. und 25. piemontesische, und zwei Schützen-Bataillone, zusammen also zehn Bataillone aus. Nur giebt es Bataillone, deren Kopfzahl noch unter vierhundert zurückbleibt, während der Effektivstand bei keinem sechshundert erreicht. Die ganze Operationsarmee, von der man ein so großes Geschrei erhoben hat, die Ancona einnehmen, das Herzogthum Urbino-Pesaro und die Marken besetzen, und als Zugabe noch die Abruzzen revoltiren soll, zählt weniger als 6000 Streiter. Und welche Streiter sind dies! Zwar hat der General Kalbermatten in Pesaro kaum 5000 Mann zu seiner Verfügung, die wenigstens ein militärisches Ansehen zur Schau tragen. Die päpstlichen Streitkräfte werden auch hinreichend erscheinen, um in jedem Augenblick die Offensive ergreifen zu können. Vielleicht sind es aber politische Gründe, die den Kardinal Antonelli den Befehl zum Vorrücken aufschieben lassen." — Andererseits schreibt man demselben Blatte aus Loreto: „Garibaldis Streitkräfte sind wieder bis auf beiläufig 10,000 M. angewachsen. Toskanisches Linienmilitär und die piemontesischen Alpenjäger haben dieselben ergänzt. In Forli ist er im Begriff, eine bluthrothgekleidete Legion zu organisiren, deren Kopfzahl vor vier Tagen schon nahebei dreihundert ausmachte. Wenn Desertionen in Masse von der einen Seite seine Reihen auch merklich lichten, fehlt es ihm auf der andern nicht an Zuwachs." Der Correspondent der „Allg. Ztg.", der diese Mittheilungen macht, will wissen, daß Garibaldi die Weisung erhalten hat, die päpstlichen Truppen in Urbino und Pesaro zwar durch Märsche längs der Grenze der von ihnen besetzt gehaltenen Provinz zu beunruhigen und zu bedrohen, sie aber keineswegs anzugreifen, noch in die Provinz selbst vorzudringen. Seine Bewegungen sollen dazu dienen, die Revolution in den diesseitigen Provinzen zu ermuthigen. Nur dann, wenn die eine oder die andere Stadt wirklich die Fahne des Aufruhrs aufpflanzt, oder der allgemeine Volkswillen sich zu Gunsten Piemonts erklärt, soll er eiligst dorthin aufzubrechen suchen, um ihr Hilfe und Beistand zu bringen. Den gefährlichsten Punkt, heißt es weiter, bildet ohne allen Zweifel Ancona. Dort gährt es gewaltig. Das Erscheinen der sechs oder sieben Küstenfahrer, die Garibaldi bei Rimini zum Aufnahme von Truppen hat herrichten lassen, mit sechs- oder siebenhundert Mann an Bord, müßte in Ancona das drohende Element von neuem entfesseln. Die päpstliche Regierung hat daher die neapolitanische ersucht, ihr Dampfergeschwader bis in die Gewässer von Ancona und Pesaro kreuzen zu lassen. — In Pesaro ward vor einigen Tagen der Marchese Antaldi verhaftet, und sogleich nach Ancona abgeführt. Man hat seine Correspondenz mit dem revolutionären Heerlager aufgefangen. Er ward gerade in dem Augenblick verhaftet, in welchem er damit beschäftigt war, seinen fertigen Brief an Garibaldi zu verschließen.

Frankreich.

Paris, 1. November. [Ein vermeinter Graf Chambord. — Die Wechselagenten.] Im legitimistischen Faubourg unterhält man sich lebhaft von einer Hetzjagd der Präfekten einiger südlichen Departements auf einen Cavalier, der das Unglück hat, dem Grafen Chambord ähnlich zu sehen. Der Eifer dieser dienstwilligen Funktionaire hatte das Parquet aller umliegenden Gerichtshöfe, den General-Prokureur von Toulouse an der Spitze und ganze Gendarmerie-Brigaden auf die Beine gebracht, um des Prätendenten habhaft zu werden. Nach den umsichtigsten Nachforschungen wurde ermittelt, daß der gefährliche Gast, der von Schloß zu Schloß gereist war, sich auf dem Ruhesitze eines früheren Marschalls von Frankreich aufhalte. Jetzt galt es, mit dem Eifer Schlauheit zu verbinden. Der Sous-Präfekt des Departements, so versichert man wenigstens, warf sich zu dem Ende in eine militärische Uniform und ließ sich unter angenommenem Namen bei dem Marschall melden. Das geübte Auge des alten Offiziers entdeckte indeß bald den polizeilichen Kern der geborgten militärischen Löwenhaut und hatte die Genugthuung, dem unerbetenen Gast in dem beargwohnten Fremden einen dem Hause des Marschalls nahe verwandten belgischen Grafen vorzustellen. — Um von der Erzählung eines scherzhaften Vorfalles zu einer ernsteren überzugehen, bemerke ich, daß den Wechselagenten ein harter Schlag droht, wenn sie sich nicht zu den Vorschlägen des Finanzministers für die Reorganisation der Börse bequemen. Die Zahl der Agenten wird dann entweder verdoppelt oder die Courtage wird auf die Hälfte herabgesetzt. Man schätzt die Summe der Courtagen, welche die Agenten jährlich beziehen, auf 30 Mill. Fr. Da viele dieser Herren für ihre Stellen eine bis anderthalb Millionen gezahlt haben, so würde diese Schmälerung ihres Geschäftsgewinnes zugleich einen empfindlichen Kapitalsverlust in sich schließen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Oktober. [Kammerherr Berling.] Die heutige Nummer von „Dagbladet" hat förmlich Sensation gemacht. In einem drei große Spalten langen Leitartikel beschäftigt sich das genannte Blatt heute nämlich mit Herrn Berling und den bisher immer nur leise angedeuteten angeblichen Ursachen der zwischen Herrn Berling und einem Theile des Kabinets eingetretenen Spannung. Zur Sache selbst theilt „Dagbladet" Folgendes mit: „Die erste Entstehung der gegenwärtigen Spannung stammt aus dem Frühjahre 1858 her. Zu jener Zeit nämlich kam dem damaligen Kronprinzen, jetzigen Könige von Schweden, zu Ohren, daß Herr Berling und ein gewisser Kammerrath Jonas (welcher letztere als Verfasser der anrüchigen, zu Gunsten der Danner geschriebenen Schrift: „Dies Büchlein gehört der Gemahlin Sr. Majestät des Königs", bekannt ist) dem Könige von Dänemark insinuirt haben, daß in Schweden an einer für ihn und seine Gemahlin sehr gravirenden Schrift gearbeitet werde, und daß sehr hochstehende Personen in Schweden dabei betheiligt seien. In Folge dessen entspann sich eine Correspondenz, die nicht blos die persönliche Freundschaft, welche bis dahin zwischen dem Könige von Dänemark und dem Kronprinz-Regenten von Schweden bestanden hatte, sondern sogar das freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Reichen zu stören drohte. „Diese Gefahr", sagt „Dagbl." weiter, „wurde indessen durch eine Uebereinkunft abgewehrt, nach welcher der eine von den Urhebern jener beleidigenden Beschuldigung, Herr Berling, aus seiner Stellung bei Hofe entfernt werden sollte. General Hegermann-Lindencrone wurde in gewisser Weise persönlich für die Erfüllung dieser Zusage verantwortlich. Es zog sich damit aber in die Länge, und erst in diesem Herbste kam es unter dem Einflusse des Herrn v. Scheele (der während seines Besuches in Schleswig seinem Hange zu Intriguen nicht widerstehen konnte und wohl auch seine besondern Gründe hatte, auf Herbeiführung einer Krisis hinzuarbeiten) dahin, daß der Generaladjutant Hegermann die Entfernung Berling's zur Bedingung seines Verbleibens machte, und daß das Ministerium oder wenigstens mehrere von den Ministern gemeinsame Sache mit dem General Hegermann machen zu wollen erklärten. Wie bekannt, wurde dem letztern der nachgesuchte Abschied während der Truppenzusammenziehung in Flensburg von dem Könige bewilligt, und man erwartete nunmehr, daß auch das Ministerium zurücktreten würde. Da trat die eben so bekannte Episode ein, daß der Kammerherr Berling in Schleswig in den Bruch des Telegraphengeheimnisses verwickelt und in Folge der gegen einen untergeordneten Beamten eingeleiteten Untersuchung von dem Kriminal- und Polizei-Gerichte in Verhör genommen wurde. Diese Untersuchung, auf deren Ausfall das Ministerium gewartet zu haben scheint (obwohl es allem Anscheine nach am richtigsten gewesen wäre, dieselbe von jener andern Sache ganz getrennt bleiben zu lassen), ist am Sonnabend beendet worden. Indessen hat der Kriegsminister seinerseits diesen Augenblick nicht erst abgewartet, sondern bereits früher auf Grund der in der Generaladjutantschaft ohne seine Contrasignatur vorgenommenen Veränderungen seine Demission eingereicht. Zum richtigen Verständnisse der Situation ist noch nöthig zu bemerken, daß das intime Verhältniß, welches bis dahin zwischen den höchsten Leitern der dänischen und schwedischen Freimaurerschaft bestanden hatte, seit der Berling'schen Affaire bedeutend kühler geworden, und daß ein Verständniß mit preußischen Logen in Berlin eingeleitet worden ist, von denen sich auch eine Deputation auf dem Schlosse zu Glücksburg eingefunden hat, um Se. Majestät den König zum 6. Oktober zu beglückwünschen." — Der auf diese Weise angegriffene Kammerherr Berling hat sich beeilt, an der Spitze des Nachmittagblattes der „Berlingske Tidende" eine von ihm unterzeichnete längere Erklärung zu veröffentlichen. Herr Berling bestreitet in derselben, daß er an der Insinuation in Betreff der angeblichen Schrift Theil gehabt; er sei mit dieser Sache vielmehr erst bekannt geworden, nachdem dieselbe schon im Gange und bereits beschlossen worden war, dem damaligen Kronprinzen, jetzigen Könige von Schweden, über die bezügliche Angelegenheit Mittheilung zu machen. Es sei nicht minder erwiesen, fährt Herr Berling fort, daß er, nachdem er mit der Sache bekannt geworden, dieselbe gemißbilligt habe und ihr durchaus entgegen gewesen sei; es leuchte übrigens aus vielen Thatsachen hervor, daß es eine vollständige Unwahrheit sei, wenn man ihm Schuld geben wolle, daß er das Freundschaftsverhältniß zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark und dem Könige von Schweden irgend gestört habe. In Anbetracht ferner der so vielen und so frischen Beweise von Gewogenheit und Gnade, die Se. Maj. König Karl XV. ihm gewährt habe, könne es als unbegreiflich bezeichnet werden, daß jemals von einer „Uebereinkunft" wegen seiner Entfernung, so wie von einer Verantwortlichkeit des vormaligen Generaladjutanten für die wirkliche Inswerksetzung dieser Entfernung sollte die Rede gewesen sein. Nicht minder merkwürdig sei die Insinuation, daß er, Berling, „dem man sonst öfters die Güte gehabt vermeintliche skandinavische Sympathien beizulegen, sich nun plötzlich in preußische verloren haben sollte." — Es ist nun abzuwarten, was weiter folgen wird; die Sache ist nun einmal zum öffentlichen Skandal geworden, und wird nunmehr wohl zum Biegen oder Brechen kommen. Wie die Lokalblätter behaupten, soll Herr Berling auf einige Jahre ins Ausland geschickt werden. Jedenfalls ist zu ersehen, daß „Dagbladet" in dieser Sache durchaus nicht mit „Fädrelandet" übereinstimmt, denn während das erstgenannte Blatt von Compromissen durchaus nichts wissen will, hat „Fädrelandet" seinerseits denselben aufs eindringlichste das Wort geredet. Es geht hieraus deutlich hervor, wie sehr es „Fädrelandet" darum zu thun ist, das jetzige Kabinet am Ruder bleiben und die Berling'sche Episode nicht einen Einfluß auf den Gang der Politik üben zu sehen. (Magd. Z.)

Amerika.

Newyork, 15. Oktober. [Das Rowdythum in höhern Sphären.] Der diesjährige Wahlkampf in Kalifornien, einer der erbittertsten und brutalsten, die je dort vorgekommen sind, hat ein blutiges Nachspiel gehabt. Es ist ein Duell mit tödtlichem Ausgange, veranlaßt durch politische Feindschaften. Der Bundessenator Broderick, ein Mann, der bis vor 10 Jahren noch zu den niedrigsten Kreise unserer newyorker Schnapspolitiker gehörte, dann aber nach Kalifornien auswanderte, dort ein wahrhaft ascetisches Leben begann und sich durch seine Charakterstärke und Zähigkeit mehr noch, als durch hervorragende geistige Begabung zu dem höchsten politischen Berufskreise emporschwang, ist dem Hasse seiner politischen Gegner, der sogenannten „Cavaliere" (chivalry, die Buchanan'sche Partei, Prosklaverei-Ultras) zum Opfer gefallen. Sein Gegner, Terry, saß im Oberstaatsgerichtshofe von Kalifornien. Er hatte sich, durch Nichts als durch einen riesigen Körperbau und Fertigkeit in allen Rowdykünsten ausgezeichnet, vor vier Jahren, als das Knownothingthum plötzlich Amerika nur noch durch „Amerikaner" regieren lassen wollte, zu jener hohen Stelle aufgeschwungen, entging aber trotzdem 1856, als die anständigen Bürger von San Francisco mit dem Rowdy- und Strolch-Unwesen kurzen Prozeß machten, nur mit Mühe dem Galgen. Man hält sich in Kalifornien fest überzeugt, daß Terry als der sicherste Schütze von seiner Partei beauftragt war, zuerst mit Broderick anzubinden und daß, wenn er Broderick nicht getödtet hätte, ein Dutzend anderer Duelle für diesen in Bereitschaft gewesen wären. Tout comme chez vous. — Man will auch die Art und Weise, wie Terry seinen Gegner tödtete, unehrenbaft finden. Ehe nämlich auf das gegebene Zeichen Broderick sein Pistol hatte in Linie bringen können, ging es ihm los, so daß er seinen Schuß verloren hatte, und Terry zielte darauf in aller Ruhe mit Kaltblütigkeit auf seinen Gegner — die Distanz war nur zehn Schritte und Terry war auf die Pistolen, die sein Eigenthum waren, eingeschossen. — Broderick war, beiläufig bemerkt, der entschiedenste Führer der sogenannten Anti-Lecompton-Fraktion der demokratischen Partei (d. h. derjenigen Fraktion, die im Winter 1857—58, damals unter Leitung von Douglas, gegen Buchanans Vorhaben opponirte, dem Territorium Kansas die zu Lecompton von einer Horde Strolche fabricirte Prosklaverei-Verfassung zu oktroyiren); ja, er war ihre eigentliche Seele, denn Douglas, der ihr ursprünglicher Führer war, hat seitdem auf allerlei Schleichwegen sich in das Lager der Prosklaverei-Partei wieder einzuschwärzen gesucht, um die „reguläre" Präsidentschaftskandidatur der demokratischen Partei zu erlangen. Jeder Schritt, den er in dieser Richtung thut, vermindert seine Stärke im Norden, so daß noch gar nicht gewiß scheint, was viele republikanische Blätter meinen, daß Douglas des Sieges über jeden republikanischen Kandidaten, mit alleiniger Ausnahme Fremonts, gewiß wäre. (N. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Novbr. [Tagesbericht.] Die Klagen über mangelhafte Beleuchtung sind in letzterer Zeit wieder häufiger als sonst geworden, sowohl in Bezug auf öffentliche Plätze als Lokale. Dort trägt die Schuld entweder ein Mangel an Beleuchtungs-Anstalten oder das Unzureichende derselben, hier will man die Ursache in der Beschaffenheit des Gases finden. So ist z. B. seit circa 3 Wochen das Sitzungslokal der Stadtverordneten so düster und mangelhaft beleuchtet, daß es allgemein auffällig geworden ist. Auch in der gestrigen Sitzung war diese Dunkelheit nicht zu verscheuchen, trotzdem 2 Flammen mehr als gewöhnlich brannten. Die zu Hilfe gerufenen Oellampen verbreiteten ein weit helleres Licht als die Gasflammen, die eine unheimlich gelblich rothe Farbe angenommen hatten. — Ob dies wirklich an der Beschaffenheit des Gases liegt?? — — — In unmittelbarer Nachbarschaft des Stadtverordneten-Lokals war ein anderer Mangel der Beleuchtung sehr empfindlich. Die Straßen-Laternen gaben um 6—7 Uhr kein Licht. Der Mond stand wahrscheinlich am Himmel und beleuchtete die Giebel der Häuser, auf den Straßen aber war es finster — stockfinster. Das könnte noch hingehen, aber — auf der Herrenstraße wird bekanntlich wegen Legung einer Wasserleitung der ganze Fahrdamm aufgegraben und sie ist an dieser Stelle nur bei voller Tagesbeleuchtung sicher zu passiren. Gestern Abend aber brannte zur gedachten Zeit an dieser gefährlichen Stelle auch nicht eine warnende Laterne!!

* [Die historischen Vorträge] des ordentlichen Professor der Geschichtswissenschaften an hiesiger Universität, Hrn. Dr. Richard Röpell, „über Oesterreich, Preußen und Deutschland" beginnen am heutigen Tage um 6 Uhr Abends im Musiksaale der Viadrina. Unseres Wissens ist Prof.

Theater.

Wenn sich auch die breslauer Referenten nicht ganz in der Lage des wiener Theater-Recensenten der „Presse" befinden, der sich darüber beschwert, „die Waise von Lowood", die er bereits zehnmal gesehen, zum elftenmale mit ansehen zu müssen, weil das schauderhafte Gelächter, das man hinter der Scene vernimmt, neu besetzt ist, so dürfen sie sich dennoch nicht über den Mangel einer gründlichen Bildungsschule beschweren, welche sie durch häufige Aufführung der Birch-Pfeiffer'schen Stücke durchzumachen verurtheilt sind. Keine neue Debutantin, welche nicht zuerst als „Lorle", als „Jane Eyre", als „Grille" aufträte, — Rollen, deren Zuschnitt so vortrefflich für junge Künstlerinnen paßt, die so kleidsam, so effektvoll, nirgends über das Mittelmaß des Geistes und der Leidenschaft hinausreichend und dabei mit so wirksamen Abgängen ausgestattet sind, daß man klatschen muß, man mag wollen oder nicht. Und wie gewinnt man alle diese Damen lieb, wie freut man sich, wenn es ihnen am Schlusse gut geht, und wie reichlich überträgt man die Zuneigung, die man der Schöpfung der Dichterin schenkt, auch auf die Darstellerin! Durch das vorzugsweise Einstudiren solcher Rollen, welche dem Streben der Künstlerin kein höheres Ziel stecken, wird aber natürlich das tragische Repertoire von Tag zu Tage mehr verwaist — und die ersten Liebhaberinnen, welche der Muse eines Shakespeare und Schiller gerecht zu werden verstehen, sterben in Deutschland fast gänzlich aus.

In der Rolle der „Jane Eyre" debutirte Frl. Genelli mit durchgreifendem Erfolg. Allseitiger Beifall, Hervorruf und ein Regen von Kränzen ließen darüber keinen Zweifel übrig. Frl. Genelli hat innere Wärme und Lebendigkeit; sie hat ein wohlklingendes angenehmes Organ, Gewandtheit und Sicherheit in ihren Bewegungen, denen sie hin und wieder eine entsprechende Plastik zu geben weiß, und ihre Bühnenerscheinung ist durchaus einnehmend. Doch die Kritik, die sich vom Operngucker nicht bestechen läßt, kann, an böswillige Randglossen gewöhnt, ihre „Aber's" nicht unterdrücken. Hin und wieder hat diese Wärme und Lebendigkeit etwas allzu äußerlich Hastiges; dem melodischen Organ fehlt es an Kraft und Fülle, und für die Rolle der „Jane Eyre" war ihr Aeußeres zu madonnenhaft lieblich, und der Ausdruck ihrer Züge ohne das Schroffe und Herbe, welches eine lange Passion ihnen aufgedrückt haben muß, und welches erst gegen den Schluß hin in versöhnte Milde übergeht. Auch suchte die Künstlerin das Verschlossene, Starrköpfige des Charakters mehr in der Form einer vornehmen Grandezza wiederzugeben, welche zwar einzelne Züge zur Geltung bringt, aber doch nicht die ganze Eigenthümlichkeit ihres äußerlich schroffen Wesens. Je talentvoller sich Frl. Genelli zeigt und je mehr ihre Requisition als ein Gewinn für unsere Bühne anzusehen ist: einen desto strengeren Maßstab muß die Kritik an ihre Leistungen legen. Frau Flaminia Weiß spielte die kokette Lady Clarens mit gewohnter Virtuosität und Frau Rathmann brachte den Charakter der Mistreß Reed nach allen Seiten hin zur Geltung. Herr v. Ernest darf den Lord Rowland Rochester zu seinen besten Rollen zählen, wie Herr Rhode den Baronet Steenworth zu seinen schwächsten, da ihm besonders die Ritterlichkeit an der betreffenden Stelle versagte. R. G.

* Zur Schiller-Literatur.

Von den Beiträgen zu Schillers Biographie, welche auf Veranlassung der Schillerschen Jubelfeier erschienen sind, nimmt ein neues, im Cottaschen Verlage erschienenes Werk: Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und der Familie von Wolzogen, aus den Familienpapieren mitgetheilt, mit vier Porträts, wohl den ersten Platz ein. Herausgegeben ist es, wie uns die Vorrede mittheilt, von Schillers einziger noch lebender Tochter, Emilie Freifrau v. Gleichen-Rußwurm und vom Enkel jener Henriette v. Wolzogen, welche dem würtembergischen Flüchtling auf ihrem Gute Bauerbach ein Asyl gewährte. Alfred v. Wolzogen spricht sich ferner in der Vorrede über Inhalt und Tendenz dieses Werkes in folgender Weise aus:

Den größten Theil des nachfolgenden Werkes bilden daher die von den Eltern und Geschwistern an Schiller und dessen Gattin geschriebenen und bisher ungedruckten Briefe, welche eine genaue Charakterzeichnung jener anziehenden Persönlichkeiten enthalten, volle Aufklärung über das schöne Verhältniß des Dichters zu den Seinigen geben und auch in Bezug auf die Biographie des Letztern manches Neue bringen, was nicht vorenthalten werden durfte. Nachdem, namentlich aus den Mittheilungen der Mutter und Schwestern, dasjenige ausgeschieden worden ist, was, wie die oft weitläufigen Schilderungen wirthschaftlicher Gegenstände u. dgl. ein öffentliches Interesse kaum beanspruchen konnte, fürchten wir nicht mehr, daß man uns den Vorwurf machen werde, zu viel von diesem Stoffe gegeben zu haben. Wer Schiller verehrt, dem wird gewiß auch die Frage, von wo er kam, nicht gleichgiltig sein, und hierauf umfassende Antwort zu ertheilen, ist der Hauptzweck der Veröffentlichung dieser vertraulichen Correspondenzen. Wenn alle Verehrer Mozart's es Otto Jahn gewiß lebhaft Dank wissen, daß er ihnen in seiner trefflichen Biographie des unvergleichlichen Tonkünstlers auch dessen Vaterhaus so eingehend geschildert, und wenn man den genialen Wolfgang dann erst doppelt lieb gewinnt, nachdem man das würdige Bild des wackern und unermüdlich getreuen Leopold Mozart recht warm in sich aufgenommen: so wird man auch in Schillers Elternhaus mit freudiger Theilnahme eintreten und in den kleinen Verhältnissen desselben die Keime zu allem Großen nicht verkennen, das aus ihm entwikkelt wurde. Es steht an sittlicher Würde, an wahrhaft christlicher Tugend dem Mozart'schen in nichts nach; es ist die echte Wiege des Genius.

Röpell, trotz wiederholter Aufforderungen, seit seinem unvergessenen Schlußvortrage im Cyclus der „Sonntags-Vorlesungen" von Mitgliedern der Schles. Gesellschaft für vat. Cultur im Winter 1853/54 (?), — dessen über zwei volle Stunden zur höchsten Befriedigung der Zuhörerschaft fesselndes Thema der Redner später in einer bei Eduard Trewendt erschienenen, vortrefflich geschriebenen und ebenso sach- als gedankenreichen längeren Abhandlung: „Die orientalische Frage in ihrer geschichtlichen Entwickelung: 1774—1830" (Breslau 1854, VII. und 320 S. gr. 8) noch bei weitem genauer entwickelte — nicht wieder vor einem größeren Publikum öffentlich aufgetreten — zum großen Bedauern sehr Vieler aus unseren gebildetsten Kreisen. Hatten sich doch die von Prof. Dr. Röpell noch bedeutend früher — als die sogenannten „populären" und wohlfeilen Vorlesungen noch nicht überall eine Art Modesache geworden, — über das Reformationszeitalter, das siècle d'or unter Ludwig XIV., und namentlich auch über neuere preußische Geschichte (für deren Epoche von 1790—1806 Röpell's Studien und Kritiken besonders maßgebend ins Gewicht fallen) gehaltenen öffentlichen Vorträge stets einer nicht minder großen und treuen als warmen und dankbaren Theilnahme zu erfreuen, und ließen sich in den späteren Jahren vielfach sehr fühlbar vermissen. Allerdings sind gewissenhaftes Studium und umfängliche Kenntniß der betreffenden Quellen und Literaturwerke, eine bei allem Reichthum ungemein übersichtliche und saubere Anordnung des Materials, bei allem Adel des Ausdrucks doch einfache und sachgemäße Darstellung; ein Urtheil endlich, das trotz aller Offenheit sich in den Schranken der Besonnenheit und des Maßes hält: schätzbare Vorzüge, welche, wie an den früheren Röpell'schen, so auch an den bevorstehenden „historischen Vorträgen" als charakteristisch zu betonen sind und von einer angeboren, durch Jahre lange Uebung gebildeten Gabe liebenswürdiger Beredtsamkeit getragen und gehoben werden.

♆ [Sonntags-Vorträge im Musiksaale. — Weigelt's Bildniß von Hubert Sattler. — Koska's Gedenkblättchen zur Schillerfeier.] Die von der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur" auch in diesem Winter veranstalteten Vorträge für ein größeres gebildetes Publikum werden am Sonntage den 13. d. M. beginnen und von da ab jeden Sonntag zur gewohnten Stunde im Musiksaale stattfinden. Den ersten wird dem Vernehmen nach Hr. Privatdocent und Bibliothek-Custos Dr. Karow halten.

Das Portrait von Hubert Sattler, dem Reisenden und Maler, welches z. Z. im Schaufenster der Musikalienhandlung auf der Schweidnitzerstraße (vormals „Bote und Bock") aussteht, ist eine der vorzüglichsten Photographien, und zweifelsohne das Beste, was bislang zu Breslau in diesem Stücke geleistet worden. Die Weigelt'schen Leistungen sind genugsam bekannt; aber es übertrifft diese, unsrem Urtheile nach, alle seine früheren. Haltung, Wahl der Beleuchtung und Farbenton geben dem Blatte einen Kunstwerth. Man wolle es sodann durch ein Glas genau betrachten, um die Leistung des Instrumentes und der technischen Behandlung in's Einzelne zu verfolgen. Man beachte namentlich den Glanz und den eigenthümlichen Farbenton der Augensterne. Es versteht sich, daß der Retouchir-Pinsel keinen Theil an dieser Arbeit hat.

Für das Schillerfest im Schießwerder wird ein schönes kleines Gedenkblättchen aus Koska's Geist und Hand hervorgehen: Inmitten Schiller selbst vor passendem Hintergrunde. Als Rahmen umgeben ihn die Kinder seiner dichterischen Kraft, die Hauptgestalten aller seiner poetischen Werke durch reizende Kinderfiguren repräsentirt. Das Blättchen wird wahrscheinlich als Einlaßkarte in den Festsaal ausgegeben werden.

♁ [Musikalisches.] Nächsten Sonntag den 6. November veranstaltet Herr Dr. Heinrich Gottwald Morgens 11½ Uhr im Saale des „Königs von Ungarn" eine Matinee. Das Programm verspricht einen recht gediegenen musikalischen Genuß sowohl in Bezug auf die ausführenden Kräfte als in Bezug auf die gewählten Musikstücke. Frau Dr. Mampé-Babnigg und Herr v. Ernest werden einige Lieder, die Instrumental-Piecen der Herr Konzertgeber, Herr Kapellmeister Blecha und Herr Cellist Schneider vortragen. An der Spitze steht eine Sonate fantastique für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Dr. Gottwald. Die „Blätter für Musik", herausgegeben von Zellner in Wien, sprechen sich unter Anderem über diese Sonate folgendermaßen aus: „Ein äußerst interessantes Werk. Offenbar durch Liszt's große Sonate angeregt, beruht es wie jene auf dem Grundprincip streng einheitlicher Thematik. — — Nicht minder anziehend erscheint das Werk in modulatorischer Beziehung. Die Harmonien sind kühn, frappant, zum Theil neu, nirgends jedoch bizarr. Man wird — ohne zu viel zu sagen — nur wenig Takte in dem ganzen Opus finden, die nicht irgend einen interessanten Moment böten" 2c. 2c. — Auch Liszt selbst (der sie wiederholt gespielt hat) und Richard Wagner sprechen sich sehr beifällig über diese Sonate aus. — Es steht also zu erwarten, daß sich unsere musikliebenden Breslauer zahlreich bei dieser Matinee einfinden werden.

M [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Die gestrige, auch von mehreren Damen besuchte Sitzung wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Hrn. Dr. Thiel, eingeleitet.

Die Kommission, welche den bei allen Thierschutzfreunden bekannten Hürdler laut Beschluß vom 6ten v. M. besucht und sich über den Zustand seines Zugviehes unterrichtet hat, berichtet, daß allerdings ein kleiner Schimmer von Besserung in Futter, Streu 2c. bemerkbar geworden sei, daß aber zu einem normalen Zustande noch gar viel fehle und darum von fernerem Einwirken des Vereines auf ihn noch nicht abgelassen werden könne, weshalb auch die beschlossenen Besuche fortgesetzt werden. — Ein von Hrn. Kaufm. Groß angezeigter Fall von Thierquälerei wird Hrn. Dr. Thiel zur weiteren Untersuchung übertragen. — Hr. Dr. Thiel theilt mit, daß ein störriges Pferd, das dessen Kutscher durch allerlei Mittel vergeblich zum Weitergehen zu bewegen bemüht war, sofort anzog, als man ihm die Augen verdeckte. — Hr. Buchhalter Diener beantragt, der Verein möge seine Aufmerksamkeit auf die zum Ziehen benutzten Hunde, besonders aber auf den Federviehmarkt gespannt erhalten. Zur Beobachtung des Letzteren wird in den Herren Diener, Winderlich und Ouvrier eine Commission ernannt. — Hierauf ward die Frage discutirt, ob das Stopfen der Gänse mittelst Nudeln Thierquälerei sei, oder nicht. Schließlich wird festgesetzt, das Votum eines Thierarztes in dieser Angelegenheit einzuholen. — Es wird beschlossen, im Januar wieder ein großes Fest, bestehend in Concert, Ball 2c. zu veranstalten und die Angelegenheit einer Commission unter Vorsitz des Hrn. Dr. Thiel übertragen. Nächste Sitzung Anfang Dezember.

Breslau, 3. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke 54 aus unverschlossener Wohnung 3 weiße Schnupftücher, eines A. B., die beiden andern R. B. gez., 1 weißes Handtuch, 1 Brosche von Steinkohlen, 1 neuer weißer Kragen, noch unvollendet und 1 leinenes Schnupftuch, im Gesammtwerthe von 1 Thlr. 7 Sgr.; Nikolaistadtgraben Nr. 6d. 2 silberne Leuchter, im Werthe von 30 bis 40 Thlr.; Antonienstr. 18 ein graues Thibetkleid, 1 blaugeblumtes und 1 braungemustertes Kattunkleid, 1 buntes Shawltuch, 2 kattunene Halstücher, 1 schwarzseidene und 1 lila Kattunschürze, 2 weiße Hauben, 2 Frauenhemden und 1 Paar Parchentunterhosen; Ohlauerstr. 87 ein Damenschirm (sog. Knicker), mit bunten Bouquets gestickt, mit Silber durchwebt und weißen Blondenkanten besetzt, im Werth von 5 Thlr.; Gartenstraße 20 16 Paar gewaschene Glacee-Damenhandschuhe, im Werth von 2⅔ Thlr.; auf der Karlsstraße ein kleiner blauangestrichener Rollwagen; Matthiasstr. 27 ein Frauen-, 3 Manns- und 3 Kinderhemden, ein Paar leinene Unterhosen, 1 roth- und blau- und 2 blau- und weißkarrirte Deckbett-Ueberzüge, 2 Kopfkissen-Ueberzüge und 2 Betttücher; aus unverschlossenem Entree, 1 rothkarrirtes wollenes Kleid und 15 Sgr. baares Geld, welche sich in der Tasche des letzteren befanden; Junkernstraße 6 zwei messingene Thürklinken, durch Abbrechen derselben von der Hausthüre.

Gefunden wurde: ein gezeichnetes Betttuch; eine schwarzseidene Capote mit blauseidenem Ueberschlag.

Angekommen: K. russ. Garde-Artillerie-Kapitän Brücke aus Petersburg. Ihre Durchl. Frau Fürstin Sapieha aus Moskau. K. preuß. Legationsrath und General-Konsul König mit Frau und Familie aus Alexandrien. Oberst J. Waszkiewiez aus Warschau. (Pol.-Bl.)

♃ **Goldberg,** 3. November. [Raub- und Mord-Anfall. — Kampf mit Holzdieben. — Markt-Ergebniß.] Ein frecher Raub- und Mord-Anfall hat in einer der letzten Oktober-Nächte im Dorfe Armenruh, dem hiesigen Kreise zugehörig, bei einer Stellenbesitzerin, der Wittfrau Teichler stattgefunden. Die Teichler'sche Dienstmagd Scholz vernahm zwischen Mitternacht und 1 Uhr ein Geräusch im Hause. Sie steht auf und weckt leise den in demselben Hause wohnenden Tagearbeiter. Dieser kleidet sich eilends nothdürftig an, zündet sich eine Lampe an und begiebt sich zur Hinterthür des Hauses. Dort ward ein heftiger Schlag mit einem Beile gegen ihn geführt. Zum Glücke verfehlt derselbe sein Ziel. Die Decke des Raumes ist, wie zumeist in kleinen ländlichen Häusern, sehr niedrig, und der Räuber trifft — statt seines Gegners — den an derselben hängenden Feuereimer. Der Arbeiter faßt nun den ins Haus eingeschlichenen Gast; aber, obwohl von starkem Körperbau, wird er von diesem, der sich als ein starker untersetzter Kerl zeigt, überwältiget; dieser reißt sich los, zieht ein geladenes Terzerol aus der Seitentasche und schießt jenen durch den Mund, so daß der Schuß zur linken Wange ein, und durch die rechte Wange wieder ausgeht. Der Arbeiter stürzt besinnungslos, in seinem Blute schwimmend, zu Boden, der Räuber ergreift die Flucht. — Der Verletzte, noch der Sprachfähigkeit beraubt, befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung. Einen der That verdächtigen aber zur Haft zu bringen, ist der Gensdarmerie des löwenberger Kreises gelungen; ein Geständniß jedoch hat dieser nicht abgelegt, und muß man den weiteren Verlauf der Untersuchung abwarten.

Am 31. v. Mts. in den Abendstunden stieß der gräfliche Förster Sch., von Hermsdorf, in hiesiger Umgegend auf Holzdiebe. Diese setzten sich zur Wehr, so daß der Förster sich mit seiner Schießwaffe vertheidigte. Er bestreitet, wie wir vernehmen, geschossen zu haben, vielmehr sei der Schuß bei seinem Sturze in der Verfolgung der Diebe losgegangen. Einer der letzteren aus Goldberg, eine übel renommirte Person, stürzte getroffen zu Boden. Man schaffte denselben auf Veranlassung des Försters nach dem städtischen Krankenhause, wo er nach Verlauf von einigen Stunden seinen Geist aufgab. Bei der Sektion am gestrigen Tage soll sich gezeigt haben, daß eines der Schrootkörer in den Kopf gedrungen.

Leider hat auch der für dieses Jahr letzte Kram- und Viehmarkt des hiesigen Ortes, trotzdem er, ausnahmsweise gegen sonst, vom herrlichsten Wetter begünstigt war, den gehegten Erwartungen nicht entsprochen; die Verkäufer nahmen viele Waarenvorräthe unverkauft zurück, und unter den Marktbesuchern bildete das ländliche Dienstgesinde den Hauptbestandtheil.

Hirschberg, 2. Novbr. Die 6te Stiftungsfeier des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, dessen Vorstand Hendel (Pastor), Lampert (Kaufmann), Schiller (Kaufmann), Müller (Justizrath), Gustav Scholz (Kaufmann) und Westhof (Kämmerer) jetzt bilden, begann heute mit einem Gottesdienste, wobei Pastor Lindner aus Hermsdorf u. K. die Predigt über Hebr. 6, 10 hielt. Ihr folgten im neuen Schulhause Verhandlungen. Zur Disposition des Zweigvereins standen diesesmal 60 Thaler. Die Hauptbedürfnisse für Reinerz, das noch um Unterstützung gebeten hatte, sind befriedigt. Darum wurden nach sorglicher Berathung diesesmal der Gemeinde Liebau, welche noch kein eigenes Pfarrhaus hat, 20 Thlr., und der Schule zu Praukau, deren Revisor der für sie bittende Pastor Peiper zu Leubus ist, und welche 57 Kinder zählt, 40 Thlr. durch Stimmenmehrheit zugebilligt. — Gestern gab der 34 Jahre hindurch einträchtig und ununterbrochen bestehende „dramatische Verein" ein Trauerspiel. Zu Ehren des Prorektor Thiel, der seinen Geburtstag feierte, gab am 26. v. M. die Secunda des Gymnasiums in ihrer Klasse den „langen Israel." In der „Zeitungshalle" wird, dem Vernehmen nach, ein Theaterstück vorbereitet. Man sieht, Thalia und Melpomene sind bei uns auf den Beinen. E. a. w. P.

△ **Rybnik,** 3. November. [Tages-Chronik.] Wie uns als verbürgt mitgetheilt wird, so hat unser Landrath, Hr. Baron v. Durant, nunmehr bestimmt seine Entlassung nachgesucht und erhalten. Der 1. Januar k. J. wird als der Termin bezeichnet, mit welchem derselbe aus seinem hiesigen Amte, das er durch volle 25 Jahre mit seltener Treue verwaltet hat, scheiden soll. — Außerdem steht uns aber noch ein anderer Verlust bevor. Auch der Direktor unseres Kreisgerichts, Hr. Kunowsky, heißt es, wird mit Nächstem seinen bisherigen Posten verlassen. — Was die hierher zu verlegende Ersatz-Eskadron des 2. Ulanen-Regiments (vergl. Nr. 509 d. Ztg.) anlangt, so haben wir zu bemerken, daß Rybnik in dieser Beziehung mit Löwen konkurrirt. — Daß es dem Vorstande der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft um das Arrangement eines Liebhaber-Theaters ernstlich zu thun ist, unterliegt nun keinem Zweifel, da dieselbe die bewegliche Bühne sammt Dekorationen 2c. der aufgelösten loslauer Ressourcengesellschaft abgekauft hat.

♀ **Ratibor,** 3. Novbr. [Kelch's Sammlungen unter den Hammer] Leider belehrt uns eine amtliche Anzeige des hies. Kreisgerichtes, daß die früher schon von hier oder von Görlitz aus ergangene, heut in Ihrem Blatte wiederholte Mittheilung von einem Ankauf der Sammlungen unseres weiland Oberlehrer Kelch seitens der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz keine vollendete Thatsache zur Begründung hat. Denn es ist, laut jener amtlichen Bekanntmachung, auf den 14. k. M. Termin angesetzt zur Versteigerung jener „reichhaltigen, systematisch geordneten, naturhistorischen Sammlungen von Käfern, Schmetterlingen und andern Insekten, Herbarien, Mineralien, Conchylien, Reptilien und naturhistorischen Präparaten." So sollen also die Früchte des Sammler-Fleißes eines langen Menschenlebens in alle Welt auseinandergestreut werden!

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Bei Gelegenheit des Brandes der Wunder'schen Scheune in Gottesberg überfuhr ein rasch von daher kommendes Fuhrwerk den Steiger Müller in Hermsdorf im letzteren Orte. Derselbe starb 6 Tage darauf in Folge der Verletzungen.

† Görlitz. In der letzten Sitzung der Naturforscher-Gesellschaft wurde in Abwesenheit des Präsidenten die Fortsetzung seiner Arbeit über fossile Brennmaterialien (speciell über Torf) weiter vorgelesen. — Herr General-Konsul in Alexandrien, Legationsrath König, hat am 2. November die Rückreise dahin angetreten. — Nächsten Sonnabend werden die Vorträge zum Besten des Demiani-Vereins im Saale der Stadtverordneten wieder beginnen. Herr Hartmann Schmidt wird über die Natur der Töne sprechen. — Wie das „Tageblatt" berichtet, hat man am 1. November Abends in der 6. Stunde Blitz und anhaltenden Donner wahrgenommen. In der Nacht darauf wüthete ein heftiger Sturm, der auch noch am 2. November fortdauerte. Er hat an Bäumen und Baulichkeiten bedeutenden Schaden angerichtet. In Moys ist sogar ein ganzes (defektes) Haus umgeblasen worden. In Biesnitz hat der Sturm das Dach einer Scheune abgehoben. — Nach dem neuesten Stand der Schillerfest-Angelegenheiten soll von einem Fackelzug am Abend Abstand genommen und dafür am Tage ein Zug nach dem Park veranstaltet werden, wo man einen Schillerstein zu setzen beabsichtigt, da vorläufig zur Errichtung einer Schillerstatue wenig Aussicht vorhanden ist. Die Kosten der Feier werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht, zu deren Einsammlung die Vorstände der Gesellschaften, die Innungs-Vorstände 2c. aufgefordert werden sollen. Ein Beitrag von 10 Thlr. ist dem Comite bereits von einem deutschen Kaufmann aus dem Orient, der dem Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins beiwohnte, eingehändigt worden. Der etwaige Ueberschuß soll der hiesigen Schillerstiftung zugewendet werden. Die naturforschende Gesellschaft wird am Schillertage die feierliche Grundsteinlegung des Museums veranstalten. — Nach einer derselben Gesellschaft zugegangenen Mittheilung haben, wie der „Anzeiger" meldet, die für die japanische Expedition bestimmten Schiffe „Thetis" und „Frauenlob" Danzig am 25. Oktober verlassen und sich zunächst nach Portsmouth begeben. Die beiden Aerzte der Expedition, Dr. Johswich und Dr. Eitner, haben es übernommen, für die naturforschende Gesellschaft Naturalien zu sammeln, wofür die Gesellschaft eine größere Summe ausgesetzt hat. Auch werden der Gesellschaft regelmäßige Originalberichte über den Verlauf der Expedition zugehen.

△ Bunzlau. Am 31. Oktober und 1. November weilten, wie der „Niederschl. Courier" meldet, zwei hohe Staatsbeamte in unseren Mauern. Am Montag Nachmittag nämlich kamen unerwartet Se. Excell. der Herr Kultusminister v. Bethmann-Hollweg in Begleitung des Herrn Geh. Ober-Regierungsraths Stiehl hier an, und stiegen im Gasthofe „zum Kronprinzen" ab. Dieselben begaben sich dann sofort nach dem königl. Waisenhause, woselbst sie verschiedene Gesänge, Männer- und gemischte Chöre, mit großer Befriedigung anhörten, und gegen 7 Uhr mit dem Lehrerkollegium des Seminars eine Konferenz abhielten. Am 1. November Vormittags von 8 bis 12 Uhr wurden die einzelnen Seminarklassen, insbesondere die erste und dritte, in verschiedenen Unterrichtsfächern den hohen Anwesenden vorgeführt, zu welchen sich noch aus Liegnitz der königl. Regierungschefpräsident, Graf Zedlitz-Trützschler, und der königl. Schulrath Stolzenburg eingefunden hatten. Nachdem Nachmittags gegen 4 Uhr einige Seminaristen in der Seminar-Uebungsschule Lehrproben gehalten hatten, zogen sämmtliche Zöglinge des Waisenhauses und die Seminaristen unter Trommelschlag und Hornmusik auf ihren Turnplatz, woselbst verschiedene militärische Uebungen von den Zöglingen des Waisenhauses und Turnübungen von den Seminaristen vorgeführt wurden. Darauf nahm Seine Excellenz in Begleitung der hohen Gäste auf dem Betsaale vor den versammelten Zöglingen und Lehrer-Kollegien beider Anstalten, in einer herzlichen Ansprache Abschied, worin der Herr Minister seine Freude über das hier Gesehene und Gehörte kund gab, und besonders zur Treue an unserm evangelischen Glauben, an dem preuß. Königshause und dem Lehrerberufe ermahnte, und sich dann mit seinen Begleitern nach dem genannten Gasthofe zurückzog. Mit dem um 3½ Uhr Nachts von hier in der Richtung nach Breslau abgehenden Courierzuge setzten die hohen Beamten ihre Reise fort, nachdem mit dem Nachm. Personenzuge der Herr Regierungspräsident schon nach Liegnitz zurückgekehrt war. Dem Vernehmen nach ist Se. Excellenz der Herr Minister mit dem Hrn. Geh. Ober-Reg.-Rath Stiehl auch nach den andern beiden evangelischen Schullehrer-Seminarien gereist, um sich wohl über die Resultate der preuß. Schulregulative vom Oktober 1854, in soweit sie die Seminar- und Präparandenbildung betreffen, zu informiren und etwaige dahin zielende Abänderungen oder Wünsche selbst entgegen zu nehmen, die auch wohl gar als Motive zur Vorlage eines neuen Unterrichtsgesetzes in den nächsten Kammern dienen dürften.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Amsterdam,** 31. Oktober. Zufolge der heutigen Bekanntmachung sind im Monat Oktober von Maatschappy-Kaffee abgeliefert: 115,313 Ballen. Seit dem 1. Januar betrugen die Ablieferungen 814,540 Ballen. Es lagern heute auf Zettel 327,432 Ballen.

Die Total-Ablieferungen dieses Jahres stehen fortwährend gegen die früheren gleichen Zeitabschnitte zurück und zeigen, daß sich die inländischen Käufer nur für den nächsten Bedarf versorgten. Das Geschäft ist dadurch sehr solide und macht jede eintretende Besserung desto dauerhafter; sie wird eintreten, sobald der Vorrath hier noch etwas vermindert ist, und dieser Zeitpunkt dürfte nicht fern sein, da Jedermann fühlt, daß durch Warten mit Einkäufen nichts zu gewinnen ist, und der nahende Winter noch manche Beziehungen nöthig macht. Die vorhandenen 327,432 Bn. Java sind für die Konsumtion bis März unbedingt nöthig, und mit wachsender Frage wird es den Haltern leicht werden, bessere Preise zu erlangen. Die geringen Bestände von Beisorten jeder Art in zweiter Hand und deren sehr gesteigerter Werth machen, daß obiges Quantum Java ohne Schwierigkeit getragen wird.

Unsere Märkte sind die einzigen in Europa, welche einigermaßen erhebliche Vorräthe besitzen, und sie werden deshalb auch ferner die allgemeine Aufmerksamkeit an sich ziehen. Es lagerten am 1. Oktober an den 6 Hauptplätzen 1,103,000 Ctr., wovon die größere Hälfte auf Holland fällt.

Nach den Berichten von Java ist die Schätzung der 1859er Ernte um circa 90,000 Picols vermindert; die offizielle Aufgabe der Regierung fehlt hier noch darüber.

Von neuem Kaffee besitzt die Maatschappy heute 163,790 Bn., gegen 142,700 Ballen am 31. Oktober 1858.

Mit Ablauf des Empfangtermins kamen etwa 12,000 Ballen gut ord. Java zu Markt, welche Spekulanten und Versender bereitwillig zu Auctions-Werth mit Courtage an sich nahmen und seither sucht man dazu Weiteres ohne Erfolg. Bessere Sorten bedingen hin und wieder von ⅛ à 1½ Cs. Avance.

Von Padang sind 4000 Ballen bunt grünlich bis blank zu 36½ und 38½ Cs. auf Spekulation genommen und für weitere 4500 Ballen weigerte der Eigner das gleiche Gebot.

Es trafen 771 Ballen Surinam ein.

Die Versendungen von Rio betrugen nach ganz Europa in den ersten acht Monaten dieses Jahres nur circa 450 tausend Ballen und blieben somit wesentlich kleiner als durchschnittlich in den letzten Jahren. Unsere Vorräthe sind dadurch sehr in Anspruch genommen und werden kaum mehr 5000 Ballen betragen. Wir notiren heute reel ord. Brasil 32½ Cs., gut und fein ord. 33 bis 35 Cs. Von Santos sind 3500 Ballen eingetroffen.

Wir sehen darin den Vater herrschend mit Leidenschaft zwar, doch ohne Eigensucht; bei allem Gefühl seiner väterlichen Autorität doch den höheren Flug des Genius in seinem Sohne als ein besonderes Gnadengeschenk des Himmels stets demuthsvoll und dankesfreudig erkennend; einen Mann, der alles, was er war, aus sich selbst geworden; gleich ausgezeichnet durch die makelloseste Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und Berufstreue, wie durch überwiegende Geisteskraft und das Verdienst tüchtiger Arbeit. Neben ihm erscheint die Mutter in allen herben Prüfungen ihrer Lage voll still aufopfernder Liebe und Herzensgüte, immer thätig für das Wohl der Ihrigen und mild versöhnend, wo der Kampf gegen die Härten des Daseins die starke Seele des Gatten zu Schroffheiten hinzureißen drohte. Und die Kinder endlich, obschon verschieden begabt, wie sind sie alle doch eins in rührendster Anhänglichkeit an die Eltern, in innigster Liebesgemeinschaft unter einander, in regstem Bildungsdrange! Eine wie köstliche Natur offenbart sich nicht namentlich in der ältesten Schwester Christophine; wie großartig war sie angelegt, antik-christlich könnte man sagen! Sie, die ihren Bruder verstand, wie wenige neben ihr, die sein ganzes Vertrauen besaß in den bangen Stunden früherer Tage, und die selbst ein so schweres Leben so edel durchgeführt hat bis an die Schwelle des neunzigsten Jahres — sie verdiente wohl in einem längeren Abschnitte redend eingeführt zu werden, zumal sie, so lange sie auf Erden weilte, so wenig von sich reden gemacht hat. — Und auch die wirthschaftliche, treue Louise, die der Mutter das Auge zugedrückt; die hochbegabte, schön aufgeblühte, aber im hoffnungsvollsten Alter schon dahin geraffte Nanette, aus der Schiller selbst nicht Gewöhnliches herauszubilden gedachte, auch sie durften in der herzlichen Aussprache ihrer Liebe zum Bruder nicht übergangen werden.

Aus solchem Familienkreise trat unser Schiller hervor.

Außer den Briefen an Schillers Vater, Schillers Mutter und Schwester, den Briefen des Dichters an Henriette v. Wolzogen, dem Briefwechsel mit der Wolzogenschen Familie, in welchem besonders ein Brief Charlottens v. Wolzogens, der Jugendliebe Schillers, der einzige, der sich erhalten hat, von Interesse ist, finden sich in dem Werke noch eine Selbstbiographie des Vater Schiller und die Gebete, die er zur Hausandacht verfaßt. Die vier, nach trefflichen Originalbildern kopirten Porträts stellen Schillers Vater, seine Mutter, Henriette und Charlotte v. Wolzogen dar. Die erläuternden Anmerkungen, welche den Briefwechsel begleiten, führen auch den größeren Leserkreis in die nähere Kenntniß der Familienbeziehungen Schillers ein. Daß die Ausstattung des Werkes glänzend ist, dafür bürgt schon der Cotta'sche Verlag.

Eine andere Schillerschrift: Schiller und seine Zeit von Johannes Scherr (drei Bücher in einem Band), (Leipzig, Otto Wigand), welche gleichzeitig in einer Pracht- und Volksausgabe erschienen, zeichnet sich dadurch aus, daß sie ein pikantes Bild der damaligen Kulturepoche giebt, und zwar immer an der geeigneten Stelle, wo sich die Fäden von Schillers Leben in die Fäden der kulturgeschichtlichen Bewegung verweben.

Die Schilderungen selbst sind sehr lebendig; wir erhalten von dem äußern Leben des Dichters ein anschauliches Bild, während die kritische Würdigung seiner Werke und die Darlegung seines innern Entwickelungsganges dagegen mehr in den Hintergrund tritt. Allerdings paßte eine tiefer eingehende Analyse nicht für den Charakter einer Volksschrift, welchen das vorliegende Werk durchweg und mit vielem Glück behauptet. R. G.

Kleine Mittheilungen.

Schilleriana. ✱ Die Vorstellungen von Schiller's Hauptwerken im Hofburgtheater in Wien haben bisher nach einer nur geringen Veranschlagung der Kasse 700,000 Fl. eingebracht; das würde eine Tantieme von 70,000 Fl. betragen, wenn er oder seine Erben eine solche bezogen hätten.

✱ Der Festzug in Wien, Dinstag Abends, wird, wie man vernimmt, in folgender Ordnung stattfinden. Der ersten Musikbande folgen der Magistrat, der Gemeinderath, die Innungen, die Handelskammer, der Ingenieurverein, der Gewerbeverein, die Handelsakademie, das polytechnische Institut, die Universität, der akademische Gesangverein, der Männergesangverein und der Sängerbund. Die zweite Abtheilung, der ebenfalls eine Musikbande voranschreitet, bilden das Comite des Schillervereins, die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Künste, der Verein der bildenden Künstler, der Albrecht Dürer-Verein, die Eintracht, der ältere Kunstverein, der Schriftstellerverein Concordia, die Musikgesellschaft, die Euterpe und die Singakademie. Dann folgen die geselligen Vereine Aurora, Hesperus, grüne Insel, die Schützengilde, der Stenographenverein, die Buchhändler und endlich die Buchdrucker in ihrer akademischen Tracht. Alle diese Korporationen, Vereine und Gesellschaften werden sich durch farbige Schleifen, Schärpen und Armbänder unterscheiden. Das Comite des Schillervereins wird kurze, künstlerisch ausgeschmückte, mit farbigen Seidenschleifen versehene Stäbe führen. Die einzelnen Körper versammeln sich am Tage des Fackelzuges an bestimmten Orten und ziehen mit ihren Bannern und Abzeichen und mit unangezündeten Fackeln nach dem allgemeinen Versammlungsorte, dem Praterstern, wo sie um 5 Uhr Nachmittags eintreffen und wo der ganze Zug geordnet und die Fackeln angezündet werden. Einzelne Körperschaften werden keine Fackeln, sondern farbige, auf Stöcken befestigte Lampions tragen. Die Sängervereine haben größtentheils farbige Ballons oder Tulpen mit den vier Farben gewählt. (Oest. Z.)

Die Frage für Zucker ist schwach und Java ist ½—1 fl. unter Septemberwerth zu notiren. Die Maatschappy verkauft am 16. November 28,386 Kranjangs Java.

---

* **Pesth,** 31. Oktober. [Wochenbericht.] Die Witterung war in der abgelaufenen Woche meist regnerisch. Donnerstag Abend entlud sich ein in dieser Jahreszahl ungewöhnliches, heftiges Gewitter, dem eine Abkühlung bis zum Gefrierpunkte folgte.

Schafwolle blieb auch die letzte Woche belebt und gingen wieder circa 1400 Ctr. sowohl für In- als Ausländer-Rechnung zu unverändert festen, selbst etwas höheren Preisen vom hiesigen Lager ab, und zwar circa 800 Ctr. Einschur-Tuch- und Kamm-, circa 400 Ctr. Zweischur-Winter- und Sommerwolle und circa 200 Ctr. Zigaja in verschiedenen Sorten. Unser am 7. November beginnender Leopoldi-Markt verspricht bei dem lebhaften Betriebe der Fabriken ein starkes Geschäft, und sind bereits mehrere Marktkäufer hier eingetroffen, die schon Einkäufe effektuirten.

Getreide. Das Geschäft verfolgte in der abgelaufenen Woche abermals eine steigende Richtung und gestaltete sich sehr lebhaft. Die gestiegenen Devisen-Course einestheils, die eine Hausse in allen Produkten erzeugten, anderentheils der voraussichtliche baldige Schluß der Schifffahrt, der demnach auf bedeutende Zufuhren nicht mehr rechnen läßt, riefen namentlich bei den Konsumenten rege Kauflust hervor, und betheiligten sich dieselben daher stark am Umsatze. Von Weizen sind über 50,000 niederösterr. Metzen umgegangen, die meistens von hiesigen Kunstmühlen gekauft wurden; für Korn lebhafte Frage bei höheren Forderungen; es ist auffallend, daß von dieser Fruchtgattung außerordentlich wenig zugeführt wird. Hafer zu steigenden Preisen gesucht; Gerste behauptet ohne Aenderung.

Rapssamen. Es sind in der abgelaufenen Woche circa 1500 niederösterr. Metzen Kohlraps 9¾ Fl. verkauft worden, angeblich für Oberösterreich. Die Eigner halten auf höheren Preis.

Rüböl effektiv 21—21½ Fl., auf Schluß wird 22 Fl. gefordert, und macht sich die Stimmung wieder etwas fester.

Schweinefett. Ganz im Einklange mit dem, was wir in unserem letzten Wochenberichte über diesen Artikel sagten, erhielt sich das Geschäft fortwährend lebhaft, theils in effektiver, theils in pr. November und Dezember zu liefernder Waare zu steigenden Preisen, und wurde bei den hiesigen Erzeugern Prima-Stadtwaare Anfangs der Woche mit 26½ Fl., zuletzt mit 27 Fl. ohne Fässer bezahlt. Es wird bereits 27½ Fl. gefordert, was bei den geringen Vorräthen und anhaltender Nachfrage vom Auslande ohne Zweifel bald bewilligt werden dürfte. In Land-Schweinefett wurde nichts gemacht, da die Eigner auf höhere Preise halten.

Speck. Unter den letztangedeuteten Umständen ist von diesem Produkte nichts Neues zu berichten; wenn die eingetretenen zeitweiligen Fröste anhalten werden, so dürfte zum nächsten Leopoldi-Markte schon neue Waare erscheinen, welche neben dem noch ziemlich starken Lager von altem Speck schwerlich höhere Preise erfahren dürfte. Die letzte Notiz für ungarische Waare à 21—21½ Fl. und für banater und sirmier à 17—18 Fl. ist bei mangelnder Nachfrage nur als nominell zu bezeichnen.

Unschlitt. Von serbischen frischen Wammen wurde ein kleines Pöstchen zugeführt und angeblich zu 31. Fl. verkauft. Für Kernunschlitt verlangt man seit unserm letzten Berichte um 1—1½ Fl. pr. Ctr. mehr und zwar in Folge der höheren Course, welche auch einigen Einfluß auf türkische

Pflaumen ausübten. Die Besitzer halten auf höhere Preise, ungeachtet sich in letzter Woche vom Auslande weniger lebhafte Anfragen und Aufträge einstellten; indessen sind vor dem Schluß der Schifffahrt noch einige bedeutende Schiffsladungen zu erwarten, welche wenigstens zum nächsten Markte noch keine wesentliche Preissteigerung gestatten werden. — Die Zufuhren in Säcken sind heuer so gering, daß die hierauf einlaufenden Aufträge meistens nicht ausgeführt werden können.

Nüsse. Aus Serbien und Bosnien sind einige hundert Centner angelangt, welche jedoch der hohen Forderung wegen noch unverkauft blieben. Von debrecziner schöner Waare wurden zwei kleine Partien zu 10¾—11 Fl. pr. Ctr. verkauft, und wenn auch noch ziemlich bedeutende Zufuhren erwartet werden, so dürften sich die Preise bei der ungewöhnlich starken Nachfrage vom Auslande doch eher theurer als billiger stellen.

Zwetschenmuß (Lekwár), gute Waare gefragt, und mit 14½—15 Fl. mit 10 pCt. Tara bezahlt. Für

Knoppern interessirt man sich sehr lebhaft. Hochprima-Qualität fehlt heuer und die zahlreichen Aufträge können von den spärlichen Zufuhren in schöner Mittelwaare zu 13 Fl. und in geringerer zu 11½—12 Fl. pr. Kübel von 120 Pfund nur nach und nach ausgeführt werden; die Preise haben sich also gegen vorige Woche bereits theurer gestellt und dürften nicht sobald billiger werden, selbst wenn zum Leopoldi-Markte stärkere Zufuhren eintreffen sollten, da auch das Ersatzmittel „Valonie" aus der Levante sich in Triest auf hohen Preisen erhält.

Wein wird in den Gebirgsortschaften von der heurigen äußerst unbedeutenden Lese lebhaft und zu steigenden Preisen aufgekauft, so daß davon bald gar nichts mehr zu haben sein wird; man bezahlt draußen am Lande schon 10 bis 12½ Fl. pr. österr. Eimer je nach Qualität für rothen heurigen Wein. Auch auf 1856—1858er Jahrgänge wird fleißig zugegriffen und je nach Qualität von 9½—14 Fl. ohne Fässer gekauft. Weiße leichte Tischweine werden noch immer aus Niederösterreich zugeführt.

Weinstein fortwährend begehrt, und wird rother mit 32—32½ Fl., weißer natureller mit 33½—34 Fl. bezahlt. Es sammeln sich heuer von diesem Artikel des raschen Absatzes wegen keine Vorräthe.

---

§ **Breslau,** 4. November. [Börse.] Ohne bekannten Grund war die Stimmung matt und die Course bei sehr schwachem Geschäft wesentlich niedriger als gestern. National-Anleihe 60½ bezahlt und Geld, Credit 79—78½ bezahlt, wiener Währung 80⅙—80 bezahlt. Eisenbahn-Aktien zu niedrigeren Coursen offerirt und Fonds bei unveränderten Coursen fest.

§§ **Breslau,** 4. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen schwach behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. November 40¼—40 Thlr. bezahlt, November-Dezember 39—38¾ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 38 Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 39¼—40—39—39½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Hafer pr. April-Mai 23¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl behauptet; loco Waare 10⅙ Thlr. Br., pr. November 10$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 10$\frac{11}{12}$ Thlr., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. November 9¾ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 9⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink unverändert still.

≅ **Breslau,** 4. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten zum heutigen Markte in allen Getreidearten nur sehr mittelmäßige Landzufuhren und Angebote von Bodenlägern; die Auswahl in guten Qualitäten Weizen und Roggen war beschränkt und mußten diese auch durch regen Begehr höher bezahlt werden, während mittle und geringe Sorten, sowie Gerste und Hafer unverändert blieben.

Weißer Weizen	65—70—74—77	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	60—65—68—72	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	49—52—55—57	"	
Alte Gerste	27—30—32—34	"	
Neue Gerste	33—36—40—44	"	
Alter Hafer	26—28—30—32	"	
Neuer Hafer	23—25—27—29	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten bei schwachen Offerten, aber guter Frage, ohne Aenderung im Werthe. — Winterraps 82—84—86—88 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert bei stillem Geschäft; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. November 10$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., April-Mai 10$\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus fest behauptet, loco 10$\frac{7}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben waren die Angebote nicht groß, aber auch die Kauflust schwach; nur die feinen und hochfeinen Sorten fanden zu den bestehenden Preisen Nehmer.

Alte rothe Saat	10—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	12½—13½—14—14⅙ Thlr.	
Neue weiße Saat	20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 4. Novbr. Oberpegel: 16 F. 10 Z. Unterpegel: 5 F. — Z.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

G. **Bojanowo,** 3. November. [Unglücksfälle.] In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag brach die Decke eines auf dem alten Ringe sich befindenden Pferdestalles zusammen, wobei 7 Pferde unserer Schadron in der Gefahr waren, todt geschlagen zu werden, jedoch nur eines am Auge wesentlich verletzt wurde. Ein in einer Nebenkammer sich aufhaltender Soldat vernahm das Krachen der Balken und befreite die Pferde. — Neulich mußte eine Magd, weil diese den Zug versäumt hatte, im nächsten Dorfe des Bahnhofes verbleiben. Dort übernachtet, hatte der Wirth die Unannehmlichkeit, wegen eines noch hinzugekommenen Gastes in Verlegenheit zu kommen.

Oder-Regulirung.

In Nr. 475 der „Bresl. Zeitung" habe ich nachgewiesen:

1) daß bei regulirtem Strombett die Wasser-Fracht von Kosel nach Berlin oder Stettin $\frac{1}{2}$ Pf. pr. Centner pr. Meile nicht übersteigen kann, d. h. 2$\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. oder 9 Sgr. pr. Tonne Steinkohlen;
2) daß die Eisenbahnen im Ganzen durch die Concurrenz der Schifffahrt nichts verlieren.

Es ist deshalb nur noch festzustellen, **welcher Gewinn überhaupt für das Land aus der Verbesserung des Fahrwassers zu erwarten ist;** ich will versuchen, denselben in Zahlen nachzuweisen.

Von England sind 1858 nach **preuß. Ostsee-Häfen** Steinkohlen verladen worden ca.	8,000,000	Centner,
nach Hamburg	9,000,000	"
die preußischen Eisenbahnen verbrauchten	8,000,000	"
Berlin verbraucht schlesische Kohlen	2,019,896	"
englische Kohlen ca.	5,000,000	"
andere Brennmaterialien für ca.	2,000,000	Thaler.
Die schlesischen Kohlenwerke förderten	18,170,670	Tonnen,
	ca. 60,000,000	Centner,

Die Station Breslau empfing an Waaren ohne Steinkohlen:

von der Oberschlesischen Bahn	4,161,724	Centner.
von der Posener Bahn	1,139,168	"
von der Niederschlesischen Bahn	1,257,377	"
Sie versandte dagegen		
auf der Oberschlesischen Bahn	1,663,524	"
auf der Posener Bahn	1,106,489	"
auf der Niederschlesischen Bahn	2,130,065	"
Zusammen	11,458,347	Centner.

Aus diesen Zahlen läßt sich ein ungefähres Bild entwerfen, wie viel bei regulärer Schifffahrt dem Wassertransporte zufallen würde.

Für die ganze Strecke von Kosel bis Berlin dürften von dem gegenwärtigen Verkehr der Eisenbahnen übergehen	3,000,000	Centner,
derselbe würde sich vermehren durch billige Fracht um	3,000,000	"
An Steinkohlen	2,000,000	"
Mehrtransport wegen billiger Fracht	9,000,000	"

Hieraus berechnet sich die Fracht-Ersparniß wie folgt:

Die Normal-Klasse der **Eisenbahn** kostet 25 Sgr. 11 Pf. pr. Ctr.,
die Schiffsfracht 2 " 6 " "

Ersparniß 23 Sgr. 5 Pf. pr. Ctr.

Klasse A. .. 15 Sgr. 5 Pf., Ersparniß 12 Sgr. 11 Pf. pr. Ctr.,
Klasse B. .. 10 " 4 " " 7 " 10 " "

Kohlen pr. Tonne 24 Sgr., Ersparniß 15 Sgr. pr. Tonne, da die Schiffsfracht 9 Sgr. pr. Tonne beträgt.

Hiernach Frachtersparniß für

ca. 3 Millionen Ctr. Waaren à 10 Sgr.	1,000,000	Thaler.
" 3 " "	500,000	"
" 6 " Tonnen Steinkohlen à 15 Sgr.	300,000	"
" 2,400,000 " " à 10 "	800,000	"
Gewinn des Handels	400,000	"
Jährliche Gesammt-Ersparniß	3,000,000	Thaler.

Wem dürfte nun dieser große Vortheil zufließen?

Zunächst der berliner Consumtion ca. 1 Million Thaler an Brennmaterial allein, sodann den Kohlengrubenbesitzern, den Gutsbesitzern und sämmtlichen Anwohnern der Ufer; endlich aber auch den Staats-Kassen.

Wer soll nun die Kosten des Baues tragen?

Den Hauptvortheil hat die Stadt Berlin und die Grubenbesitzer, das Uebrige vertheilt sich auf alle Einwohner der Provinzen Schlesien, Mark, Pommern und zum Theil Posen und Preußen.

Prinzipiell könnte man nun verlangen, daß die Kosten in solcher Weise auch vertheilt werden müßten. In diesem Falle aber würde der Staat so gerecht sein, auch die ihm selbst erwachsenden Mehreinnahmen den Beitragenden zufließen zu lassen. — Es kann aber bewiesen werden, daß der Staat voraussichtlich kein schlechtes Geschäft macht, wenn er selbst den Bau übernimmt.

Er erhebt jetzt an Abgaben von 1000 Ctr. Ladung Schleusengeld auf der Oder, für 5 Schleusen in Oppeln, Brieg, Ohlau und Breslau, 5 Thlr. und außerdem $\frac{1}{20}$ von der Tonne Steinkohlen ca. $\frac{1}{2}$ Sgr.

Er würde daher mehr einnehmen als jetzt

Schleusengeld auf der Oder für 6 Millionen Centner Waaren à 5 Thlr. pr. 1000 Ctr.	30,000	Thlr.,
desgl. für 11 Millionen Centner Kohlen	55,000	"
Zwanzigster für 3 Mill. Tonnen Kohlen à $\frac{1}{2}$ Sgr.	50,000	"
für Schleusengeld im Friedrich-Wilhelms-Kanal	20,000	"
desgl. im Clodnitz-Kanal	10,000	"
Mehr-Einnahme von eigenen Kohlenwerken	15,000	"
Ersparniß an Brenmaterial in allen seinen eigenen Anstalten, in Berlin, Breslau ꝛc.	10,000	"
Die Staatskasse würde daher jährlich	190,000	Thlr.

gewinnen und das Anlage-Kapital von 3—4 Millionen Thaler vollständig verzinsen, ohne auf den Vortheil Rücksicht nehmen zu dürfen, der aus der größeren Steuerfähigkeit der Staatseinwohner erwächst.

Die Ausführung der Oder-Regulirung werde deshalb ein reiner Gewinn von jährlich wenigstens 3 Millionen Thaler für die Bevölkerung sein und der Staatskasse nichts kosten.

Meiner Ansicht nach aber wird die eben angeführte Vermehrung des Verkehrs nach Ablauf von 10 Jahren bei weitem übertroffen werden.

Ich behalte mir vor, seiner Zeit auch den technischen Theil des Unternehmens näher zu beleuchten. C. G. Kopisch.

Zur Säkularfeier Schiller's sind in Folge unseres Aufrufes bis zum 3. d. Mts. in den von uns angezeigten Sammel-Lokalen an Beiträgen ferner eingegangen von den Kaufleuten Herren Geh. Commerzienrath v. Löbbecke 5 Thlr. 20 Sgr., Louis Franck u. Comp. 2 Thlr., M. B. Friedenthal 5 Thlr., M. Saloschin 3 Thlr., Gebrüder Friedländer 3 Thlr., Julius Nelken 2 Thlr., Prinz u. Marck 2 Thlr., Wiener u. Süßkind 2 Thlr., Deegen 5 Thlr., Dumach 2 Thlr., Louis Schäfer 2 Thlr., S. Pringsheim 3 Thlr., Adolf Stenzel 5 Thlr., Ad. Friederici 1 Thlr., F. W. Grund 5 Thlr., S. Thal 1 Thlr., F. W. Gehra 1 Thlr., Handelskammer-Präsident Molinari 5 Thlr. 20 Sgr., Commerzienrath Heimann 15 Thlr., H. Heimann 3 Thlr., Ignatz Leipziger 5 Thlr., Isidor Richter 5 Thlr., Ossig 1 Thlr., Doma 2 Thlr., Friedrich Friedenthal 5 Thlr., Moritz und Adolf Werther 3 Thlr. 5 Sgr., Adolf Löwenfeld 1 Thlr., Horrwitz 1 Thlr., Stöbisch 1 Thlr., Zencominierski u. Ullrich 1 Thlr., S. Freund 1 Thlr., Gust. Oskar Methner 1 Thlr., J. Thiel 1 Thlr., Reinhold Sturm 3 Thlr., Siegm. Flatau 2 Thlr., Leopold Sochaczewski 1 Thlr., L. S. Cohn 1 Thlr., M. W. Heymann 1 Thlr., Moritz Gradenwitz 1 Thlr., Gebr. Löwen 1 Thlr. 15 Sgr., M. H. Schäfer 1 Thlr., M. Sternberg 1 Thlr., Syring 1 Thlr., Schröer 1 Thlr., Em. Hein 1 Thlr., J. Sandberg 2 Thlr., Scholim 15 Sgr., Hübner 15 Sgr., Cohn 10 Sgr., M. Neumann 10 Sgr., W. Kerber 2½ Sgr., A. H. Forell 10 Sgr., J. Ascher 5 Sgr., S. L. Samosch 20 Sgr., H. Kraniger 1 Thlr., von den Handlungs-Commis Herren L. Cohn 10 Sgr., M. Löwe 5 Sgr., M. Wolff 5 Sgr., W. Schultz 5 Sgr., von dem Vorstande der löblichen Seifensieder-Innung 10 Thlr., von den Buchhändlern Herren: F. A. Voigt 5 Thlr., Universitäts-Buchhändler Hirt 5 Thlr., J. Hainauer 2 Thlr., L. F. Maske 2 Thlr., H. Korn 15 Thlr., Morgenstern 2 Thlr., von den Herren: Ober-Regier.-Rath v. Struensee 2 Thl., Regier.-Assessor v. Wolzogen 5 Thl., Regier.-Sekretär Schadenberg 1 Thlr., Rittergutsbesitzer Schwarz 1 Thl., Dr. phil. Behnsch 1 Thlr., Photograph Weigelt 1 Thlr., Oberlehrer Dr. Reimann 1 Thlr., Kollaborator Störmer 15 Sgr., Dr. med. Patzack 1 Thlr., Dr. jur. Julius Heimann 2 Thlr., Dr. med. Georg Lehwald 1 Thlr., Seminar-Oberlehrer Scholz 3 Thl., Kirchen-Rendant Rittermann 1 Thl., Dr. jur. P. Ullmann 10 Thl., Pfefferküchler-Aelteste B. Hipauf 2 Thlr., Posamentirer Zeisig sen. 1 Thlr., Generalmajor v. Fircks 2 Thlr., Frau Gräfin von Frankenberg auf Tillowitz 5 Thlr., Frau Direktor Oberbeg-Achten 1 Thlr., Frau Louise Prausnitzer 5 Thlr., Fräul. E. Dittrich 2 Thlr., Fr. Charl. Ludwig 1 Thlr., Frau Brauereibesitzer Weberbauer 3 Thlr., Fr. L. Zeisig 1 Thlr., von den Herren Oberst-Lieutenant Kreß 1 Thlr., Goldarbeiter Gumpertz 1 Thlr., Partikulier Tschech 3 Thlr., Ludwig Hoppe 1 Thlr., H. Maschke 2 Thlr., Carl Meusel 15 Sgr., Faude 10 Sgr., Holzhändler Fuchs 1 Thlr., Handschuhfabrikant Polac 1 Thlr., Zimmer-Meister Krause jun. 1 Thlr., Zimmermstr. Rogge 1 Thlr., Sensal Friedländer 15 Sgr., Lehrer Marks 1 Thlr., Ed. Nocht 20 Sgr., J. H. Mühlrad 15 Sgr., Commis Reimann 5 Sgr., C. G. St. 1 Thlr., C. G. E. M. 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., J. K. 1 Thlr., F. S. 2 Thlr., E. M. 5 Sgr., P. Sch. 5 Sgr., H..ke 5 Sgr., Th. Kr. 7 Sgr. 6 Sgr., J. 10 Sgr., J. F. 15 Sgr., Zw. 2 Thr., durch Lehrer Hrn. Sturm von den Elementar-Lehrern Herren H. Seltzsam 1 Thlr., L. Seltzsam 1 Thlr., Marsch 1 Thlr., E. Scholz 1 Thlr., Wätzold 1 Thlr., Bieler 1 Thlr., Mielay 1 Thlr., Sturm 1 Thlr., Köhler 15 Sgr., Asser 15 Sgr., Hanke 15 Sgr., Zahn I. 15 Sgr., Kappel 15 Sgr., Pfropfer 15 Sgr., Kromeier 15 Sgr., Peuckert 15 Sgr., G. Seltzsam 15 Sgr., Adler 15 Sgr., Hoffmann I. 15 Sgr., Ritter 15 Sgr., Kanter 15 Sgr., Pötschel 15 Sgr., Herfurth 15 Sgr., Pflüger 15 Sgr., Mittelhaus 10 Sgr., Kramer 10 Sgr., Walter 10 Sgr., Otto 10 Sgr., Schneider 10 Sgr., Stephani 10 Sgr., Stütze 10 Sgr., Hoffmann 10 Sgr., Prenzel 10 Sgr., Sander 10 Sgr., Speck 10 Sgr., Bruchmann 10 Sgr., Krause 10 Sgr., Scheche 10 Sgr., Dietrich 10 Sgr., Weigelt 10 Sgr., Brückner 10 Sgr., Franz 10 Sgr., Bruckſch 10 Sgr., Kirsch 10 Sgr., Kittel 10 Sgr., Klemenz 10 Sgr., Wuttge 10 Sgr., Gerstmann 10 Sgr., Dr. Thiel 10 Sgr., Zahn II. 10 Sgr., N. N. 10 Sgr., Grosse 10 Sgr., Schneider 10 Sgr., von einigen Ung. 5 Thlr. 10 Sgr. In Summa 275 Thlr. 15 Sgr. Die früher angezeigte Sammlung betrug 301 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., mithin sind im Ganzen 576 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. eingegangen. Mit dem verbindlichsten Dank an die verehrten Geber wird um weitere gütige Beiträge gebeten.

Breslau, den 4. November 1859.

Das Fest-Comite. Pulvermacher, Schatzmeister. [3042]

Die Säkularfeier Schiller's

ist nunmehr **endgiltig** festgestellt und höheren Orts **genehmigt** worden. Sie findet wie folgt statt.

Am 9. November.

Abends 7 Uhr in der Aula der Universität, unter Direction des Herrn **C. Reinecke** und Mitwirkung der Sing-Akademie:

1) Fest-Ouverture von Beethoven (Op. 124).
2) **Festrede,** gehalten von Herrn Professor **Dr. Braniss.**
3) Beethoven's 9. Symphonie mit Schlusschor über Schiller's Lied „an die Freude".

Eintrittskarten zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr., zu Stehplätzen à 20 Sgr., sind vom 5. d. M. ab in der Musikalienhandlung der Herren **T. König & Comp.,** Schweidnitzerstrasse Nr. 8 zu haben.

Abends 7½ Uhr in dem dazu besonders decorirten **Kaerger'**schen **Circus,** Schwerdtstr. 1, unter Direction des Herrn **Dr. L. Damrosch:**

1) Fest-Ouverture von Dr. Damrosch.
2) **Festrede,** gehalten von Herrn **Dr. Max Karow.**
3) Der Schillersche Künstler-Chor von Fr. Liszt.
4) Cantate von Pulvermacher, componirt v. E. Richter.
5) Dithyrambe von Jul. Rietz und Schillersche Lieder, componirt von Fr. Schubert, vorgetragen von Frau **Dr. Damrosch.**

Eintrittskarten à 15, 10, 5, 2½ Sgr. sind ebenfalls vom 5. d. M. ab in der Musikalienhandlung des Herrn **C. F. Hientzsch,** Schweidnitzerstrasse 51 zu haben.

Im Theater: Prolog; Kabale und Liebe.

Am 10. November.

Vormittags von 8—10 Uhr: Festfeier in den höheren öffentlichen Lehranstalten und Elementarschulen mit Austheilung von Prämien.

Vormittags 10 Uhr ordnet sich der **grosse Festzug** an der Sandbrücke und bewegt sich um

11 Uhr unter Musikbegleitung über die Sandstrasse, den Neumarkt die Katharinen- und Albrechtsstrasse, den Ring, die Schmiedebrücke und die Rosenthalerstrasse in den **Schiesswerdergarten.** Dort stellt er sich auf bei einem daselbst zu errichtenden **Standbilde Schiller's.** Es folgt unter der Direction des königl. Musikdirectors Herrn **Hesse:**

1) Weber's Jubel-Ouverture.
2) **Festrede,** gehalten von Herrn **Dr. Rudolph Gottschall.**
3) Männergesang.

Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im Schiesswerdersaale. Die **Festmahlskarten** à 20 Sgr. werden seit 1. d. M. in der Buchhandlung von Herrn **A. Gosohorsky,** Albrechtsstrasse 3, ausgegeben, und ist das Nähere auf denselben bemerkt.

Im Theater: Festspiel; Wallensteins Lager; die Glocke; Epilog.

Am 11. November.

Im Theater: Das Schauspiel Wilhelm Tell.

Wie wir bereits angezeigt, hat der Herr Stadtrath **Pulvermacher** Tauenzienplatz 8, das Amt unseres Schatzmeisters übernommen.

Zu **Spezial-Sammlungen** haben sich ausser den geehrten **Expeditionen der hiesigen Zeitungen,** die nachbenannten Herren freundlichst bereit erklärt:

Die Buchhandlungen der Herren **G. P. Aderholz,** Ring 53; **A. Gosohorsky,** Albrechtsstr. 3; **Grass, Barth & Comp.,** Herrenstr. 20; **J. Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52; **Ferd. Hirt,** Ring 47; **Urban Kern,** Ring 2; **Kohn & Hancke,** Junkernstr. 13; **W. G. Korn,** Schweidnitzerstr. 47; **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13; **Maruschke & Berendt,** Ring 8; **Jos. Max & Comp.,** Ring 6; **Morgenstern,** Ohlauerstr. 20; **Schletter (H. Skutsch),** Schweidnitzerstrasse 9; **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 39; — die Herren: **Gebr. Guttentag,** Ohlauerstr. 87; **W. Hayn,** Klosterstrasse 1; **E. Heimann,** Ring 33; **B. Hipauf,** Oderstr. 28; **H. Kraniger,** Karlsplatz 3; **S. L. Landsberger,** Ring 25; **Lode & Comp.,** Ohlauerstr. 36/37; **C. G. Ossig,** Nikolaistr. 7; **Pratsch & Reder,** Neumarkt 17; **C. F. Reichelt,** Tauenzienplatz 9; **C. L. Sonnenberg,** Reuschestr. 37; **C. G. Stetter,** Karlstr. 20; **Strehlow & Lasswitz,** Schuhbrücke 54; **Ed. Worthmann,** Schmiedebrücke 51; **J. Thomale,** Tauenzienstr. 71.

In den genannten Lokalen liegen Beitragslisten aus.

Wir richten an Alle, welche ihre Verehrung für den grossen Dichter und ihre Theilnahme für die bedeutungsvolle Feier werkthätig bekunden wollen, die dringende Bitte, **uns zahlreiche Geldbeiträge anzuvertrauen.** — Es dürfte uns möglich werden, die Kosten für die Säcularfeier aus den Erträgnissen des Festes selbst zu bestreiten, und somit die uns zugehenden Geldspenden **rein zum Zweck der Schiller-Stiftung,** welche in ganz Deutschland die lebendigste Theilnahme findet, verwenden zu können. Fallen die Beiträge Breslau's und der Provinz — wie wir es hoffen — reichlich aus, so wird es uns gelingen **einen selbstständigen Zweig-Verein der Schiller-Stiftung zu begründen.**

Indem wir uns vorbehalten, ferner von Zeit zu Zeit die Namen der geehrten Geber zu veröffentlichen, wird auch das kleinste Scherflein dankbar angenommen und zu seiner Zeit Rechnung gelegt werden.

Breslau, den 1. November 1859.

Das Fest-Comité.

Haase, Dr. und Professor, Vorsitzender.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 517 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 5. November 1859.

Das unterzeichnete Comité wird seine gewöhnliche Versammlung am Sonnabend Abend um 6 Uhr in dem Saale des Elisabet-Gymnasiums halten. Alle Vertreter hiesiger Körperschaften und Vereine, so wie auch einzelne Mitglieder solcher Genossenschaften, welche sich bis jetzt noch nicht über eine Vertretung verständigt haben, sofern sie an dem Festzuge zu Ehren Schillers am 10. d. M. theilzunehmen wünschen, werden ersucht, um 7 Uhr sich dieser Versammlung anzuschliessen, um das Nöthige über die Ordnung des Zuges festzustellen. [3047]

Breslau, den 4. November 1859.

Das Fest-Comité zur Schillerfeier.
Haase, Vorsitzender.

Israeliten, welche das Wahre über Jesum wissen wollen,

werden zu freien Vorträgen über das Evangelium Matthäi eingeladen.
[3925] Weidenstraße 29, Sonntag Vorm. 11 Uhr.

Warum erschrak Israel? Warum erschrickt er nicht?

(2. Mose 20.) „Ich bin der Herr, dein Gott .... Du sollst keine andere Götter neben mir haben." Hofkirche, Sonntag Nachm. 5 Uhr. [3925]

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt: [3044]

Kaiser Rudolf's von Habsburg letzter Ritt nach Speier.

Grosses Original-Oelgemälde von **Moritz Ritter von Schwind** in **München:**
(Eigenthum der Verbindung deutscher Kunstvereine für historische Kunst.)
Die Ausstellung dieses Bildes dauert 14 Tage, und ist die Gallerie während dieser Zeit täglich von 11 bis 2 Uhr und von 3 Uhr bis zum Abend geöffnet.
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich hiermit die am 27. d. M., Abends um ½8 Uhr mit Gottes Hilfe erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde, geb. Hübner,** von einem recht gesunden, kräftigen Knaben, ergebenst an.

Lorenzdorf, den 29. Oktober 1859.

A. Heyert,
[3020] Buchhalter und Kassen-Rendant.

(Statt besonderer Meldung)

Verwandten und Freunden zeige ich die gestern erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Anna,** geborene **Chorus,** von einem todten Mädchen hiermit ergebenst an. [3924]

Frankfurt a. M., den 1. November 1859.

H. v. Pannewitz.
Hauptmann im 38. Inf.-Regt.

Gestern Nachmittag ½5 Uhr beschenkte mich meine inniggeliebte Frau **Mathilde,** geborne **Peuker,** mit einem gesunden kräftigen Mädchen, was ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeigen.

Bojanowo, den 3. November 1859. [3917]

G. Mätze,
Maurer- und Zimmermeister.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Wiethoff,** heut Früh 8½ Uhr von einem gesunden und starken Mädchen glücklich entbunden. [3915]

Ober-Weistritz, den 3. November 1859.

Oswald Petrick.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, **Friedricke Weidinger,** in einem Alter von 61 Jahren, welches wir, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeigen.

Liebau (Schlesien), den 2. November 1859.
[3023] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 11 Uhr verschied nach beinahe vierwöchentlichen schweren Leiden, unser theurer unvergeßlicher Gatte und Vater, der königliche Amtsarzt **Heinrich Leopold,** im Alter von 73 Jahren, an Lebervereiterung. Dies zeigen tiefbetrübt an: [3043]

Die Hinterbliebenen.

Chrzelitz, den 3. November 1859.

Am 1. d. M. entschlief sanft nach gänzlicher Entkräftung im 73. Lebensjahre, der Sattlermeister **Johann Gotthelf John.** Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: [3021]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bunzlau, den 2. November 1859.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 5. November. 32. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die reisenden Operisten."** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti. Vorher: **„Der Oberst von 16 Jahren."** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von B. A. Herrmann.

Sonntag, den 6. November. 33. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Kaiser Adolph von Nassau."** Große Oper in 5 Akten mit Tanz von H. Rau. Musik von H. Marschner.

Anzeige.

Zu der Vorstellung am 10. November können nur noch Vormerkungen auf Plätze des zweiten Ranges und des Sitz-Parterres angenommen werden, da die Anmeldungen für den ersten Rang und Parquett die Zahl der verfügbaren Plätze bereits überschreiten.

Sing-Academie.

Sonnabend den 5. November, im Musiksaale der Universität: [3024]

Probe von der 9ten Symphonie.

Um pünktliches und allseitiges Erscheinen wird freundlichst und dringend gebeten. Die Vorübung der Damen am Sonnabend Vormittag findet nicht statt.

Ich für meine Person halte mich von allen Wechselgeschäften fern, habe gegen Niemand derartige Verbindlichkeiten und bringe dies hierdurch, dazu veranlaßt, zur Kenntniß des Publikums.

J. Wandel,
[3922] Neue-Gasse 8, im Tempelgarten.

Sonntag den 6. November um 11½ Uhr veranstaltet der Unterzeichnete im Saale des

„Königs von Ungarn"

unter freundlicher Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, des Herrn von Ernest, des Musikdirektors Herrn Blecha und des Cellisten Herrn Schneider eine

Musikalische Matinée

wobei folgende Compositionen zur Aufführung gelangen:

1. Sonate Fantastique für Pianoforte, comp. und vorgetragen von H. Gottwald.
2. Wanderlied für Bariton v. Rob. Schumann.
3. a. Les Adieux f. Pianof. v. Schumann.
   b. Marche funèbre f. Pianof. v. Chopin.
4. a. Mailied für Sopran von Meyerbeer.
   b. Walzer-Arie f. Sopran v. Venzano.
5. Second grand Trio für Pianof., Violine und Violoncello von Mendelssohn-Bartholdi. Op. 66.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen, sowie an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben. [3897]

Heinrich Gottwald.

Sonntags-Kränzchen

in der Börse. [3920]
Erste Versammlung: Sonntag, 13. Nov.

Liebich's Lokal.

Das am Mittwoch den 2. d. Mts. ausgefallene Konzert der **konstitutionellen Ressource** findet heute **Sonnabend den 5. Novbr.** wie gewöhnl. bis 9 Uhr statt. [3015]

Der Vorstand.

Zum Tanzvergnügen, in Rosenthal,

welches vergangenen Sonntag wegen des Regenwetters nicht abgehalten werden konnte, ladet für morgen, Sonntag den 6. November, ein:
[3918] **Seiffert.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaubt sich Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen, daß der frühere Hamburger Keller, Ring Nr. 10/11, Sonntag den 6. unter dem Namen [3919]

Lobris'er Bierhalle

als Bier-Geschäft wieder eröffnet wird.

Gleichzeitig empfehle ich meine den verschiedensten Bedürfnissen angemessene Restauration und sichere solide Preise. **E. Becker.**

Hausverkauf!

Ein in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegenes Haus mit Garten ist verhältnißhalber für 27,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. **Verzinsung 37,000 Thlr.** Näheres Neue-Gasse Nr. 18 bei **W. Hiller.**

Ein Haus

mit Garten, in bester Lage der Schweidnitzer-Vorstadt, in welchem nur drei Miether sind, ist sofort für 14,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Sichere Hypotheken werden in Zahlung angenommen. Näheres Neue Gasse Nr. 18 bei **W. Hiller.** [3933]

Haus-Verkauf.

Wegen Erbes-Regulirung ist ein Grundstück in Krotoschin, bestehend in einem großen, nebst kleineren Hause und Garten, gerichtlich auf 8000 Thaler abgeschätzt, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere ist in Breslau, Katharinenstraße Nr. 3 im zweiten Stock zu erfahren. [3914]

Hausverkauf.

Ein am Ringe gelegenes Haus ist, bei **1100 Thlr. Ueberschuß,** sofort zu verkaufen.

8000 Thlr. à 5 % eine Hypothek gleich hinter Pfandbriefe, soll cedirt werden. [3931]

Näheres Breitestr. 26 bei **J. Böttger.**

Zwei gut gerittene elegante Pferde, ein Schimmel und ein brauner Wallach, 5–6 Jahr alt, stehen Bürgerwerder Nr. 11 zum Verkauf.

Fernan Caballero's Werke.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben erschienen:

Fernan Caballero's Werke. Gesammt-Ausgabe. Uebersetzt von **Dr. August Geyder.** 2., 3. Band. **Die Möwe.** Ein Sitten-Roman in 2 Theilen. 8. 1860. 32 Bogen. Geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Es darf als ein Ereigniß betrachtet werden, wenn ein Autor sogleich nach Erscheinen des 1. Bandes seiner Schriften, von Seiten der öffentlichen Kritik mit so freudiger Theilnahme begrüßt wird, als **Don Fernan Caballero** in der deutschen Uebersetzung des Herrn Doktor August Geyder.

Deutschland hat durch seine Anerkennung dieser trefflichen Dichtungen sich dem Urtheile angeschlossen, welches Spanien, das Vaterland des Dichters, und Frankreich, welches sich seine Werke schon früher durch Uebersetzungen aneignete, über **Don Fernan Caballero** in enthusiastischer Weise gefällt haben.

Diese Uebereinstimmung des Urtheils bestätigt aber unsere, bei der ersten Ankündigung ausgesprochene Annahme, daß **Don Fernan Caballero's** Schriften der Weltliteratur angehören, welche durch ihren idealen Gehalt alle Nationen zur Anerkennung nöthigen.

Und nicht hat blos die öffentliche Kritik ein übereinstimmend günstiges Urtheil über **Caballero** abgegeben; auch die uns zu Gehör gekommenen Stimmen aus dem Publikum sprechen sich in gleicher Weise aus und lassen hoffen, daß die Schriften dieses Dichters ein Gemeingut der Nation zu werden berufen sind, wie sie solches auch wegen ihres hohen sittlichen Werthes so sehr verdienen.

Aus verschiedenen, der Verlagshandlung zugegangenen Privatbriefen, sei es gestattet, mindestens die beiden nachstehenden Auszüge der Oeffentlichkeit zu übergeben:

„Eben lege ich das durchgelesene Buch **(Clementia)** mit vollster Befriedigung und mit dem Gedanken aus der Hand, es noch oft durchzulesen, der goldenen Sentenzen, der tiefsten Lebens-Anschauungen wegen, welche darin niedergelegt sind. Sie haben der deutschen Lesewelt ein Buch geboten, das nicht hoch genug als Gegengift gegen die französischen Romane geschätzt werden kann."
(Aus einem Briefe des Verfassers des „Tristan".)

„Ich wünsche Ihnen Glück, dieses ausgezeichnete Werk: **Clementia** des **Don Fernan Caballero** dem deutschen Publikum zugänglich gemacht zu haben, das ist doch wieder einmal ein Buch, das man nicht blos mit Vergnügen, sondern auch mit Nutzen liest. Innig ohne Sentimentalität, ein wahres, lebendiges Christenthum, reich an Belehrung, und durchaus des frischesten spanischen Humors nicht entbehrend, zeigt es uns Spanien in einem so liebenswürdigen Lichte, neben unvermeidlichen Schattenseiten, daß wir Deutsche ordentlich Ursache hätten, es uns zu Herzen zu nehmen. Ich werde auf das Buch am gehörigen Orte aufmerksam machen, und glaube Ihnen die Versicherung geben zu können, daß man es einmal nicht todtschweigen kann. Lassen Sie den Herrn Uebersetzer nur rüstig fortarbeiten.
(Aus einem Briefe des Herrn Dom-Vikar Ad. Kolping in Köln.)

Der **1. Band** dieser Werke enthält:
Clementia. Ein Sitten-Roman. 8. 32 Bogen. Geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.
Der **4.** und **5. Band** befindet sich unter der Presse, erscheint in einigen Wochen und enthält:
Lagrimas. Ein Sitten-Roman in 2 Theilen.
Die folgenden Bände bis zum Schluß erscheinen ununterbrochen. [3041]

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch: [3019]

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Schiller und Göthe.

Uebersichten und Erläuterungen
zum
Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe.
Von
Heinrich Düntzer.
gr. 8. Geheftet. 1 Thlr. 6 Sgr.

Mit Recht bemerkt Göthe, die Bekanntmachung seines Briefwechsels mit Schiller sei wohl eines der schönsten Geschenke, die man einem gebildeten Publikum bringen könne. Das Zusammenwirken der beiden größten Dichter unserer neueren Literatur liegt hier in so erfreulicher Klarheit und so entschiedener, uns den innersten Blick eröffnender Ausprägung vor, wie ein ähnliches Beispiel in irgend einer Literatur kaum zu finden sein möchte. Da aber während der ersten Hälfte ihres Bundes Beide häufig zusammen in Jena oder in Weimar verweilten, sie später an demselben Orte wohnten, so läßt der Briefwechsel denjenigen, welcher ein vollständiges Bild dieses einzigen Verhältnisses sich verschaffen möchte, manche große Lücke um so empfindlicher bedauern, als gerade die Zeiten, wo Göthe sich in Jena an Schillers Seite befand, von höchster Bedeutung sind. Glücklicherweise bieten uns die sonstigen Briefe und Nachrichten jener Zeit Gelegenheit, diese Lücken durch genaueste Vergleichung und Zusammenstellung auszufüllen. In dieser Beziehung haben wir in vorliegender Schrift durch möglichst vollständige Uebersicht des Verlaufs dieser Verbindung von ihrer ersten Anknüpfung bis zur Trennung durch Schillers Tod deutlichere Einsicht in den Briefwechsel selbst zu vermitteln, wie eine begründete Würdigung des ganzen Verhältnisses anzubahnen gesucht.

Und so sei denn diese Gabe zur Jubelfeier Schillers allen Verehrern des Dichters und seines großen Freundes als nothwendige **Ergänzung des Briefwechsels** wie aller **Lebensbeschreibungen beider Dichter** bis zu den neuesten herab, mit dem Bewußtsein redlichen Strebens und wahrhafter Förderung, freundlichst dargebracht.

Stuttgart, Oktober 1859. **J. G. Cotta'scher Verlag.**

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Fr. Thiele.**

Heute Sonnabend den 5. November erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 146 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Neue Mitglieder. — Zweite allgemeine Sitzung. — Die Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen (Schluß). — Die commercielle Wichtigkeit der Baumwolle. — Die Quelle des Schwefelcalciums in der Knochenkohle. — Die Staatsschulden einiger europäischen Staaten. — Projekt zu einer Anlage von Maschinen für die kleinen Gewerbe. — Vermischte Notizen: Allerwelts-Kork. — Briefcopiren. — Erste schlesische Düngerfabrik. — Dampfmühle und Bäckerei in Warschau. — Verwaltungsräthlicher Appetit. — Eisenbahnwesen. [3027]

Eichenklafternutzholz und Blamiser Stäbe

für **Böttcher,** kauft in größeren und kleineren Posten die **Spritfabrik** in **Breslau, Friedr. Wilh.-Straße, Nr. 65.** [2977]

Ein Ries (20 Buch) fein satinirtes Briefpapier

in Oktav von 25 Sgr. bis 1⅔ Thlr., in Quart von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 3 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2514]

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser, seit Jahren in dem Hause Kupferschmiede-Straße Nr. 8 geführte [2985]

Commissions-, Speditions-, Verladungs- und Incasso-Geschäft

nach der **Altbüsserstraße Nr. 14** verlegt haben. Wir bitten unsere geehrten Geschäftsfreunde uns das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Breslau, den 1. November 1859.

A. Hähnel u. Comp. (Erhard Wagner.)

Ein Familienhaus in Dresden,

nebst Seitengebäude für Pferde, Wagen ꝛc. ꝛc., mit Garten und allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, bisher von einer Gesandtschaft bewohnt, wird Ostern 1860 miethfrei und soll, mit oder ohne Seitengebäude verkauft, nach Befinden auch vermiethet werden. [2520]

Näheres bei Herrn **Jauch und Leonhardt** in **Dresden.**

Gesucht 6500 Thlr. zur **ersten** Hypothek auf eine Apotheke, die mit 10,000 Thl. versichert ist, bald oder zum 1. Januar 1860. Gef. Offerten unter K. 3. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [3877]

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat 6 tragende **Kalben** und mehrere 2jährige **Bullen, 1 Eber** und **Ferkel** von der englischen Vollblut-Race und eine bedeutende Quantität Möhren zu verkaufen. [3887]

Amtliche Anzeigen.

[1461] **Bekanntmachung.**

In Folge Verfügung der königlichen Intendantur des 6. Armee-Corps sollen die für das hiesige Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungs-Bedürfnisse pro 1860 im Wege der Submission beschafft werden.

Kautionsfähige und qualifizirte Lieferungs-Lustige haben ihre etwaigen Offerten versiegelt, portofrei und mit dem Vermerk „Lieferungs-Anerbietung" versehen bis zu dem

am 15. Novbr. d. J., Vorm. 9 Uhr, in dem Geschäfts-Lokal des Garnison-Lazareths, Bürgerwerder Nr. 19, anberaumten Termine einzureichen.

Es werden in diesem Termine zur festgesetzten Stunde die eingegangenen Submissionen in Gegenwart der erschienenen Lieferungs-Lustigen eröffnet, und wird, wenn die Offerten nicht annehmbar erscheinen, sofort zur Licitation geschritten. Der Mindestfordernde bleibt bis zum Eingange der höheren Genehmigung an sein Gebot gebunden.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen, welche dem später abzuschließenden Kontrakte zu Grunde gelegt werden, können jederzeit in dem oben bezeichneten Geschäfts-Lokale eingesehen werden, und wird noch bemerkt, daß jeder Unternehmungs-Lustige im Termine eine Kaution in Staats-Schuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen zum Betrage des zehnten Theiles des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Das Bedarfsquantum der Lieferung pro 1860 ist ohngefähr folgendes:

30,350 Pfd. Brodt von gebeuteltem Roggenmehl,
10,500 Pfund Semmel,
1700 Pfund Kalbfleisch,
17,000 Pfund Rindfleisch,
1950 Pfund Butter,
3200 Pfund Weizenmehl,
5 Quart Kornbranntwein,
200 Pfund roher Kaffee,
5 Pfund gebackene Aepfel,
5 Pfund gebackene Kirschen,
450 Pfund gebackene Pflaumen,
16 Centner Reis, Caroliner,
10 Centner Zucker, raff.,
50 Stück Heringe,
100 Quart Malzessig,
350 Stück Citronen,
20 Scheffel weiße Bohnen,
20 Scheffel Erbsen,
33 Schock Eier,
18 Scheffel Gerstengrütze,
3 Scheffel Hafergrütze,
46 Scheffel Weizengries,
3 Scheffel Graupe, feine,
14 Scheffel Graupe, mittel,
17 Scheffel Hirse,
5 Scheffel Linsen,
2750 Quart gute Milch,
5350 Quart weißes Flaschenbier.

Breslau, den 1. November 1859.

Königliche Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung. [1464]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Kudlik zu Ratibor, jetzt zu Lodcz, hat die Ehefrau des Concursiser Clara geborene Stoeckel, gegenwärtig zu Lodcz nachträglich eine Forderung von 68 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist **auf den 28. November d. J., Vorm. 11½ Uhr** in unserem Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter Schulz,

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 31. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Schulz.

Zur Schiller-Feier — Festgabe und Erinnerungsblatt.

Im Verlage von **Karl Göpel** in **Stuttgart** ist auf Subscription erschienen und von allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes auf feste Bestellung zu beziehen (**Breslau** vorräthig bei **L. F. Maske,** Albrechtsstraße Nr. 3): [3029]

Schiller's Jugendbild.

Nach dem Leben in Oel gemalt (um 1780) von **R. Guibal** (— **Ph. Fr. Hetsch**),
in der Größe des Originals, 17½ auf 14¾ Centimeter, gestochen von **E. Oertinger.**
Prachtstich in größtem Royal-Format (47 : 35 c/m.) zum Subscriptions-Baar-Preise:
Abdrücke **mit** der Schrift auf weißem Papier à — Thlr. 22½ Sgr.
" " " " " chines. " à 1 " — "
" *) {**vor** der Schrift auf weißem Papier à 1 " 6 "
" { " " " " chines. " à 1 " 15 "
*) (so lange der noch kleine Vorrath derselben reicht.)
☞ **Sammler** erhalten auf je 10 Expl. **ein Frei-Exemplar.**

Es ist dies das aus Schillers Jünglingsjahren einzig vorhandene authentische, nicht ein aus der Phantasie späterer Maler hervorgegangenes Jugendbild, dessen Erscheinen im Stich nicht blos in der engeren Heimath des Dichters, sondern in allen deutschen Gauen die freudigste Erregung bei den Verehrern Schillers hervorgerufen hat und von allen bedeutenden Organen der Presse so vielfach besprochen worden ist. Wir beschränken uns darauf, aus nur einigen Berichten wenige Schlagworte hervorzuheben, mit welchen die Urtheile aller übrigen übereinstimmen. Die **Ztg. f. Nordd.** vom 11. Okt. sagt: „Wir haben nie ein schöneres Bild von Schiller und kaum je ein interessanteres Portrait überhaupt gesehen. Die technische Ausführung aber, Stich wie Druck, sind von seltener Schönheit." — Der **Hamb. Corresp.** vom 11. Okt.: „Wahrlich, dieses jugendliche Portraitbild veranschaulicht uns Schillers Züge vermuthlich in größerer, gewiß aber in weit angenehmerer Treue als die späteren Bilder, die uns nur ein hypersentimentales, krankhaftes Bild des Lieblings der deutschen Nation liefern." — Die **Aachener Ztg.** vom 11. Oktober: „Zu den schönsten Festgaben gehört die, welche jetzt K. Göpel in Stuttgart bringt. Das Porträt ist ein ausgezeichnetes und die Aehnlichkeit für jeden unverkennbar, der den Kopf Schiller's als Mann vor Augen hat. Dabei ist der Stich so meisterhaft ausgeführt, daß eine schönere Festgabe den Freunden unsers Dichters gar nicht geboten werden konnte." — In der **Köln. Ztg.** vom 10. Oktober schließt der von H. Koenig unterzeichnete Artikel: „Möge denn das schöne Jugendbild, in den Wohnungen unserer deutschen Bürger zum 10. November feierlich aufgehängt, das Andenken Schiller's recht innig erneuern, und inmitten unseres zerfahrenden Lebens das hochsinnige Streben und den vaterländischen Sinn des großen nationalen Dichters mehr und mehr erwärmen und fruchtbar machen."

Dasselbe Bild in kleinerem Stich (en médaillon)

(hiezu als Seitenstück: Göthes Jugendbild, zu gleichem Preise)
weiß à 7½ Sgr., **chines.** à 10 Sgr.,
eignet sich zur Ausschmückung von **Albums,** als **Titelkupfer,** und wird zum Zweck der Vertheilung in Schulen als **Erinnerungsblatt** an die Jubelfeier in Partien von 100 Expl. für 12½ Thlr. von der Verlagshandlung abgegeben.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen und vorräthig in **Bunzlau** bei **Kreuschmer,** in **Glogau** bei **Reisner.**

[1463] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des nächstjährigen Strohbedarfs für die königlichen Magazine zu Posen, Glogau, Lissa, Sagan, Bromberg, Schneidemühl, Nakel, soll im Wege des öffentlichen Aufgebots verdungen werden.

Producenten und geeignete Unternehmer wollen sich wegen der näheren Bedingungen an dasjenige Magazin wenden, für welches sie Einlieferungen zu übernehmen beabsichtigen und ihre Offerten dorthin bis spätestens den 14. d. M. abgeben. Posen, den 2. November 1859.
Königl. Intendantur 5. Armeecorps.

Bekanntmachung. [1465]
Der Concurs über das Vermögen des Maschinenbaumeisters **Rudolph Pritzkow** (Firma **Pritzkow und Krüger**) hier ist durch Accord beendet. Breslau, den 2. Novbr. 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1462] **Bekanntmachung.**
Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Oppeln soll
die Bespeisung der Gefangenen der hiesigen königlichen Strafanstalt einschließlich der in der Filial-Anstalt zu Pilchowitz detinirten Gefangenen
für das Jahr 1860 im Wege des Submissions- event. Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Lieferungslustige wollen demnach ihre portofreien versiegelten Offerten mit der Bezeichnung: „Offerte für Lieferung der Bespeisung der Gefangenen der königlichen Strafanstalt zu Ratibor einschließlich der in Pilchowitz detinirten Gefangenen" bis spätestens den 18. November d. J. Vormittags 9 Uhr an die unterzeichnete Direktion einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in dem Direktorial-Büreau der Anstalt erfolgen wird.

Die neu entworfenen Lieferungs-Bedingungen und der Speise-Etat können in dem Büreau der hiesigen Anstalt eingesehen werden.
Ratibor, den 2. November 1859.
Die Direktion der kgl. Strafanstalt.
v. Drygalski.

Die Auktion [1460]
verfallener Pfänder wird den 9. November d. J. im Stadt-Leih-Amte fortgesetzt.
Breslau, den 4. November 1859.
Der Magistrat.

Auktion. Montag, den 7. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 3 am Mauritiusplatz aus einem Nachlasse, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 8 Hühner und eine Ziege versteigert werden. [3039] **Fuhrmann,** Aukt.-Com.

Auktion. Mittwoch den 9. d. M., Vorm. 11 Uhr, sollen Rosenthalerstraße im Gasthofe zu den 3 Linden, **2 starke Arbeitspferde, 2 Fracht- und 1 Jagd-Wagen** und **2 Nutz-Kühe** versteigert werden. [3040]
Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Filzschuh! Filzschuh! Filzschuh!
von mehreren 1000 Paar, sind nur am billigsten zu haben, Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weißwaarenhandlung. [3923]

Glycerin,
gegen aufgesprungene und spröde Haut,
die Flasche 5 Sgr. [3025]
bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Königs-Räucherpulver,
die Flasche 2½ und 5 Sgr.,
Königs-Räucherpapier,
das Packet von 12 Blatt 2 Sgr.
bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.



Der Bockverkauf
auf dem Dominium Klein-Wandriß beginnt am 5. November. [2969]

Eine priv. Apotheke in Schlesien ist für den festen Preis von 17,600 Thlr. unter günstigen Bedingungen bei 4—5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Es wollen jedoch nur diejenigen sich melden, welche bis zum 1. Dezbr. d. J. zu übernehmen im Stande sind, da der jetzige Besitzer zu diesem Termine eine anderweitige Stellung einzunehmen im Begriff ist. Frankirte Adressen unter R. S. 9 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3017]

Die erste Sendung [3927]
wirklich echter großer
Görzer Maronen
empfingen und empfehlen:
J. B. Tschopp u. Co.
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Die erste Sendung echter, frischer
Gothaer Trüffel-Leberwurst
empfingen und empfehlen: [2046]
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 6, „zur Hoffnung".

[2983] **Bekanntmachung.**
Gegen Ende dieses Monats beginnt der
Bock-Verkauf
in meiner Stammschäferei; dabei erlaube ich mir den Gerüchten gegenüber, daß in meiner Stamm-Heerde die Traber-Krankheit herrsche, mitzutheilen, daß ich auf mein Ehrenwort versichern kann, wie ein solcher Fall noch **nie** in meinem Stalle vorgekommen ist.

Der alljährliche Verkauf des überzähligen Zucht- und Brack-Viehes bürgt dafür.
Chrzelitz, den 1. November 1859.
Heller, königl. Amtsrath.

In der Electoral-Stammschäferei zu Jasten beginnt der [2885]
Bock-Verkauf
am 15. November.
Die Heerde ist völlig gesund, fein, kräftig und wollreich. Schurgewicht: 30 Stück Mütter = 1 Centner; Jasten bei Peiskretscham liegt 3 Meilen von Gleiwitz, 1 Meile von Tworog an der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, wo am 15. November Mittags Fuhrwerk zur Abholung bereit steht. **Bollmann.**

Bock-Verkauf.
Der Bock-Verkauf der Stammschäferei zu Zülzendorf, Kreis Nimptsch, ½ Meile von dem Bahnhofe Gnadenfrei, beginnt am 15. November. [3885]

Der Bockverkauf
in der Negretti-Heerde des Dom. **Neudorf** bei **Nimptsch,** ½ Meile vom Bahnhof Gnadenfrey, von wo täglich 3mal Postverbindung besteht, beginnt
den 17. November.
Der Gesundheitszustand wie die Reichwolligkeit der Heerde ist bekannt. [3044]

In der gräflich Sternberg'schen Original-Negretti-Stammheerde zu Raudnitz bei Frankenstein stehen die zum Verkauf bestimmten **Zuchtwidder,** vom 16. November an, zur gefälligen Ansicht bereit. Gesundheit, Wollreichthum und die konstante Vererbung haben den Ruf der Heerde wohl hinlänglich begründet.
[2968] **Das Wirthschafts-Amt.**

In einer belebten Kreis- und Garnisonstadt, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, ist ein **Schnitt-** und **Modewaaren-Geschäft,** das bedeutendste am Platze, wegen Kränklichkeit des Besitzers, mit einer Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. zu verkaufen. Das dazu gehörende Grundstück ist neu und im besten Bauzustande.

Das Nähere auf frankirte Adressen unter H. W. K. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [3863]

Knochenkohle,
gekörnt und mit aller Sorgfalt fabrizirt, hat stets zu verkaufen:
Die Zucker-Fabrik zu Roswadze,
[2083] an der Oberschlesischen Bahn.

Frische Holsteiner und Natives-Austern
bei **Gebrüder Knaus,**
Ohlauerstraße Nr. 5/6 „zur Hoffnung".

Das Dom. Zülzendorf bei Nimptsch, eine halbe Meile vom Bahnhofe Gnadenfrei, hat 5 tragende **Kalben** zu verkaufen. [3886]

Angebotene und gesuchte Dienste.

☞ **Schächter-Gesuch.**
Ein Schächter, der zugleich Religionslehrer und Cantor ist, wird von der hiesigen jüdischen Gemeinde zum baldigen Antritt gesucht. Der jährliche Gehalt beträgt 150—200 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen sich an Unterzeichneten wenden und ihre Zeugnisse portofrei einsenden.
Freiburg i. Schl., den 31. Oktober 1859.
[3822] **M. Schuftan.**

Offerte. [2902]
Ein routinirter Kaufmann, verheirathet, welcher praktische Kenntnisse der Müllerei besitzt, und drei Jahre in einer bedeutenden Mühle Schlesiens als Disponent fungirt hat, außerdem 3 Jahre für dieses Fach Schlesien, die Lausitz und Sachsen besucht hat, wünscht für dieses Fach ein Engagement zu finden. Reflektirende wollen ihre Bedingungen unter Adresse H. R. poste restante Thorn in portofreien Briefen abgeben.

Auf dem Dominium Raudnitz bei Frankenstein wird zum sofortigen Anzug ein tüchtiger Schreiber und rechnungsfähiger Wirthschaftsschreiber gesucht, der über seine Brauchbarkeit wie über seine Führung gute Zeugnisse aufzuweisen hat. [2999]
Raudnitz, den 2. November 1859.
Das Wirthschafts-Amt.

Ein gebildeter und thätiger junger
militärfreier Landwirth,
mit guten Attesten und Empfehlungen versehen, sucht zu Neujahr eine Stelle als Wirthschafts-Beamter, und bittet gef. Mittheilung einer Vakanz an die Expedition der Schlesischen Zeitung unter T. E. gelangen zu lassen.

Ein tüchtiger erster **Clarinettist** wird sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen engagirt bei **A. Börner,**
[3003] Stadtmusikus in Brieg.

Ein Techniker
wird für eine bedeutende Fabrik landwirthsch. Maschinen verb. mit Eisengießerei zu engagiren gewünscht. Gehalt 600 Thlr., Tantieme und Dienstwohnung. [3030]
L. Hutter, Kaufmann. Berlin.

Ein **Destillateur,** gut praktisch gebildet, der mehrere Jahre ein derartiges Geschäft selbstständig leitete, und auch im Cigarrengeschäft sehr bewandert ist, sucht zum 1. Januar 1860 ein anderweitiges Unterkommen. Näheres bei den Herren **S. Schurgast u. Comp.,** Reuschestr. 12. [3928]

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Kabinet und Zubehör, ist Neue-Gasse Nr. 18 (an der Promenade) für 75 Thlr. zu vermiethen. [3913]

Teichstraße 2c,
sind im letzten Stockwerke 4 Stuben ꝛc. billig zu vermiethen. [3930]
Das Nähere daselbst 2 Treppen, rechts.

Im goldnen Schwerdt, Reuschestraße 2, nahe am Blücherplatz, sind 2 Wohnungen und eine trockene Remise zu vermiethen, (letztere bald zu beziehen.) Das Nähere daselbst beim Gastwirth **Müßig.** [3929]

Eine Parterre-Wohnung von drei Stuben und Küche ist Klosterstraße Nr. 86a zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3934]

Gesuchte Wohnung [3916]
für einen ruhigen, pünktlich zahlenden Miether wird zu Ostern oder Johanni 1860 in der Schweidnitzer- oder Nikolai-Vorstadt ein Quartier im 1. oder 2. Stock von 5 bis 6 Piecen nebst Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz gesucht. Auf freundliche Umgebung und wo möglich Gartenbenutzung wird gerücksichtiget. Gef. Offerten unter Angabe des Miethspreises werden erbeten per Adresse des Herrn Dr. **Welzel,** Hummerei Nr. 54.

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 4. November 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 75	65	54—59	Sgr.
dito gelber	67— 71	63	51- 56	"
Roggen . .	55— 56	54	50 52	"
Gerste . . .	41— 44	38	34—35	"
Hafer . . .	27— 29	26	24—25	"
Erbsen . . .	60 - 65	53	47—49	"
Raps	87	83	79	"
Winterrübsen . .	—	—	—	"
Sommerrübsen . .	71	66	62	"

Kartoffel-Spiritus 10⅙ Thlr. G.

2. u. 3. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'79	27"9"'00	27"8"'71
Luftwärme	+ 5,7	+ 2,4	+ 7,4
Thaupunkt	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,4
Dunstsättigung	73pCt.	91pCt.	64pCt.
Wind	W	SW	S
Wetter	heiter	heiter	trübe

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt und Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [2059]

Der
5 Aufl. **Preußische Rechts-Anwalt,** 7½ Sgr.
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten
namentlich
Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse ꝛc.
Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Eine kurze Angabe des reichhaltigen Inhalts wird das Gesagte bestätigen:

Erster Abschnitt.
Die Klagen und deren Erfordernisse.

Begriff der Klage.
Arten der Klagen.
Prüfung der Klage durch den Richter und Erfordernisse einer jeden Klage:
1) Zulässigkeit des Rechtsweges.
2) Zuständigkeit des Gerichts.
3) Fähigkeit der Parteien, im Prozesse aufzutreten.
4) Legitimation zur Sache.
5) Legitimation zum Prozesse.
6) Grund der Klage.
7) Beweispflicht und Beweismittel.
8) Sonstige Erfordernisse jeder Klage.
Klageantrag, Petitum.
Aeußere Anordnung der Klage.
Anmerkung.

Zweiter Abschnitt.
Die Arten des Prozesses und des Prozeßverfahrens.

Vorbemerkung.
Der ordentliche Civilprozeß.
Der abgekürzte ordentliche Civilprozeß.
Der Bagatellprozeß.
Der Mandatsprozeß.
Besondere Prozeßarten, namentlich Wechsel- und Arrestprozeß.
Das Erkenntniß, dessen Arten und Wirkungen.
Die Rechtsmittel.

Dritter Abschnitt.
Formulare zu Klagen mit den nöthigen Vorbemerkungen.

1) Für Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker.
2) Für Handelsleute und Professionisten.
3) Für Hausbesitzer.
4) Wechsel- und Arrestklagen.
Beilagen zu Klagen.

Vierter Abschnitt.
Das Verfahren in der Exekutions-Instanz.

Vorbemerkungen.
Exekutionsgesuch.
Exekution auf Herausgabe einer beweglichen Sache.
Exekution auf Räumung einer unbeweglichen Sache.
Exekution wegen einer Geldforderung.
Mobiliar-Exekution.
Exekution in ausstehende Forderungen.
Exekution in Besoldungen und Pensionen.
Exekution in Immobilien.
Exekution gegen die Person des Schuldners.
Formulare zu Exekutions-Anträgen.
Vom Anfechtungsrecht der Gläubiger.

Fünfter Abschnitt.
Von der Geltendmachung einer Forderung im Konkurs- und erbschaftlichen Liquidations-Prozesse.

Einleitung.
Das Verfahren im Konkurse.
Rangordnung der Gläubiger.
Abgesonderte Befriedigung einzelner Gläubiger.
Von der Geltendmachung einer Forderung gegen die Erben des Schuldners überhaupt und besonders im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Formulare zu Anmeldungsschriften im Konkurse.

Sechster Abschnitt.
Von schiedsmännischen Vergleichen.

Vorbemerkung.
Formulare.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt und Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung
der landwirthschaftlichen doppelten Buchhaltung.
Bevorwortet von dem Königl. Landes-Oekonomie-Rath
A. P. Thaer, bearbeitet von **Theodor Sascki.**
gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen. [295]

Beste oberschlesische Steinkohlen
vorzüglichster Qualität von frischer Förderung empfiehlt in ganzen Wagenladungen zu den billigsten Preisen: [3018]
Speditions-Geschäft von **E. Maron u. Comp.,**
Bahnhof Morgenroth OS.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.	Personenzüge	2 Uhr. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. VM. — 5 U. 56 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Abg. nach / Ank. von	**Posen.**		7 Uhr 25 M. Vorm. / 11 Uhr 1 M. Vorm.		12 U. 55 M. Mitt. / 7 U. 46 M. Abds. — 5 U. - M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Berlin.**	Schnellzüge	9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg.	Personenzüge	7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**		5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.		

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 4. Novbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	141½ G.
dito	2M.	140¾ G.
Hamburg	k.S	149¾ G.
dito	2M.	149¼ B.
London	3M.	6. 17⅛ G.
dito	k.S	6. 17⅛ G.
Paris	2M	78⅔ G.
dito	k.S	—
Wien ö. W.		79 G.
Frankfurt		—
Augsburg		--
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		86 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		80⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
Preuss. Anl. 1859	5	103¾ B.

Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito Kreditsch.	4	86 G.
dito dito	3½	88¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	75 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¾ G.
dito dito C.	4	92 7/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	91 7/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	91 7/12 B.
Posener dito	4	89 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84½ B.
dito neue Em.	4	84½ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	60¼ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.

Freib. Prior.-Obl.	4½	89 5/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito IV. Em.	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	89½ G.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	109¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	109¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	83 5/12 B.
dito dito	4½	88⅜ B.
dito dito	3½	73½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	37¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	32¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	71¼ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.